Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Sonnabend, 21. März 1987 ◆ Nr. 55 (5 433) ◆ Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner Sitzung am 19.März die Frage der Hauptrichtungen der Reorganisation des Systems der politischen und ökonomischen Ausbildung der Werktätigen. Das Politbüro hob die gewaltige Bedeutung der Verstärkung der marxistisch-leninistischen theoretischen Ausbildung, der ideologischen und moralischen Stählung der Kader, der Herausbildung bei ihnen eines neuen Typs des politischen und ökonomischen Denkens hervor und verwies auf die ernsten Mängel und die sich angesammelten negativen Erscheinungen bei der politischen und ökonomischen Schulung der Massen.

Es wurden die Hauptrichtungen der Reorganisation des sich herausgebildeten Systems der Ausbildung gebilligt. Es ist geplant, ihre Organisationsstruktur wesentlich zu verändern und den Inhalt, die Formen und die Methoden des Unterrichts mit den Aufgaben der Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, der Intensivierung des Faktors Mensch und der Demokratisierung aller Bereiche des öffentlichen Lebens in Einklang zu bringen. Es steht bevor, die gründliche Aneignung durch die Kommunisten und Parteilosen der Beschlüsse des XXVII. Parteitags, des Programms der KPdSU, der Hauptfragen der Neuererpolitik der Partei, der modernen Errungenschaften der Leitungswissenschaft und der neuen Methoden der Wirtschaftsführung zu gewährleisten. Es wird geplant, die Qualität der Lehrprogramme und -behelfe zu verbessern, die Herausgabe technischer Unterrichtsmittel zu erweitern, die Heranbildung von Propagandisten bedeutend zu aktivieren, die Rolle der Universitäten für Marxismus-Leninismus, der Häuser und Kabinette für politische Aufklärung zu heben. Es wurde für zweckmäßig anerkannt, die ökonomische Ausbildung mit der beruflichen organisch zu vereinen.

Das Politbüro unterstrich, daß die Reorganisation der politischen und ökonomischen Ausbildung der Werktätigen eine gründliche Verbesserung der parteimäßigen Leitung dieses wichtigen Abschnitts der ideologischen Arbeit fordert. Der Entwurf der „Hauptrichtungen der Reorganisation des Systems der politischen und ökonomischen Ausbildung der Werktätigen" wird in der Presse zur breiten Diskussion veröffentlicht.

Entgegengenommen wurde die Information A. N. Jakowlews über die Ergebnisse des offiziellen Spanien-Besuchs einer Delegation der Kommissionen für auswertige Angelegenheiten der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR. Dabei wurde festgestellt, daß sich die sowjetisch-spanischen Beziehungen auf verschiedenen Gebieten im Geiste des Einvernehmens bei den wichtigen internationalen Problemen und auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur entwickeln. Mit Genugtuung wurde konstatiert, daß der politische Dialog zwischen der Sowjetunion und Spanien, der in den letzten Jahren zu einem gewichtigen Faktor der europäischen und der Weltpolitik geworden ist, im Rahmen der allgemeinen Intensivierung der Anstrengungen der europäischen Länder im Interesse konkreter Übereinkünfte zu den Fragen der Reduzierung der nuklearen Rüstungen, des Abbaus der militärischen Konfrontation in Europa und der Herstellung hier eines Klimas des Vertrauens und der Zusammenarbeit an Bedeutung gewinnt.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen der organisatorischen Parteiarbeit, des Staatsaufbaus sowie der Beziehungen zu anderen Ländern behandelt.

VIII. Plenum findet seinen Fortgang

Würdig den Wehrdienst versehen

Am 18. März fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Beratung des Partei- und Staatsaktivs der Republik statt in Frage der Verbesserung der patriotischen Wehrerziehung und der Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst. Berichte erstatteten der Generaloberst A. W. Kowtunow, Chef des Mittelasiatischen Rotbannermilitärbezirks, und W. I. Jefimow, Leiter der Abteilung für administrative Organe des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

In den Berichten und Ansprachen wurde unterstrichen, daß zur Lösung der zu erörternden Fragen in erster Linie ein straffes Arbeitssystem, die aktive, komplexe Beteiligung daran der ideologischen Organisationen, der allgemeinbildenden und Berufsschulen, der medizinischen Einrichtungen, der Wehrkommandos und der Komitees der Freiwilligen Gesellschaft zur Förderung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte beitragen werden. Es gilt, die wertvollen Erfahrungen bei der Vorbereitung der jungen Burschen für den Dienst in der Sowjetarmee und in der Kriegsmarine umfassender auszuwerten. Treffen der Wehrpflichtigen wurden beispielsweise auch früher veranstaltet, doch in der Regel nur formal, zum abhaken. In diesem Jahr wurden die Treffen erstmals in der ganzen Republik an einem Tag gut organisiert, unter Beteiligung der Eltern, Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie der Soldaten und Internationalisten durchgeführt. Sie waren zu einem großen Festtag der künftigen Soldaten geworden. Bei der Vorbereitung des Treffens der Wehrpflichtigen, die im Herbst einberufen werden, gilt es, die gesammelten Erfahrungen zu verallgemeinern, neue interessante Formen zu ermitteln, um die Möglichkeit zu bekommen, die Wehrpflichtigen beim praktischen Handeln zu prüfen, die Kontrolle über ihr Studium und Arbeitstätigkeit und ihre Bereitschaft für den Dienst zu verstärken.

Jemand hat kurzerhand den Ausdruck in Umgang gebracht: „eingezogen werden". Was heißt einziehen? Der Armeedienst ist die heilige Pflicht jedes Bürgers. Anhand lehrreicher Beispiele von Heldenmut und Tapferkeit der älteren Generationen und der heutigen Soldaten gilt es, die Erziehung der künftigen Soldaten aktiver zu beeinflussen. Kein einziger junger Mensch darf außerhalb des Militärdienstbereichs stehen bleiben.

In die Sowjettruppen kommt eine würdige Auffüllung. Ein Beweis dafür ist der vorbildliche Dienst der Kasachstaner im begrenzten Kontingent der Sowjettruppen in Afghanistan. Viele sind für die hervorragende Erfüllung der internationalistischen Pflicht mit Orden und Medaillen ausgezeichnet worden.

Unsere Heimat verteidigend, leisten unsere Soldaten ihren Dienst an Bord von Schiffen und Flugzeugen, auf Raketenschießplätzen usw. Sie verfügen über moderne komplizierte Technik, deren Meisterung ohne die entsprechende Vorbildung nicht leicht ist. Zwei Jahre Wehrdienst ist keine lange Frist. In dieser kurzen Zeitspanne kann aus einem unvorbereiteten Wehrpflichtigen kein guter Soldat werden. Deshalb muß er bereits vor dem Armeedienst einen Beruf erlernen, der in der Armee zur Grundlage seines Militärberufs wird. Selbstverständlich muß ein Wehrpflichtiger eine gute physische Ausbildung haben.

All diese mühselige Arbeit beginnt in der Schule. Eine besondere Rolle spielen hier die Leiter der vormilitärischen Ausbildung. Gerade sie tragen die Hauptlast bei der Erziehung künftiger Verteidiger der Heimat. Dafür müssen aber die nötigen Bedingungen geschaffen werden: Übungsplätze für vormilitärische Ausbildung, Sonderklassen, Ausbildungsgeländestreifen und im Sommer Wehrsportlager.

Der Leiter der vormilitärischen Ausbildung muß in hohem Ansehen bei der Jugend stehen. Er ist einfach verpflichtet, sie durch sein Vorbild und sein Können mitzureißen, ein pädagogisches Fingerspitzengefühl und einen weiten Gesichtskreis zu haben. Als Leiter der vormilitärischen Ausbildung sind nicht nur aus der Armee in die Reserve versetzte Offiziere, sondern auch demobilisierte Soldaten, die sich als gute Erzieher erwiesen hatten. Auch an pädagogischen Hochschulen ist ihre Ausbildung zu erweitern. Schlecht organisiert ist auch die Eintragung der Wehrpflichtigen in die Wehrkartei. Nicht alle Leiter von Hausverwaltungen, Bildungseinrichtungen und Betrieben informieren das Wehrkommando über die Personen des wehrpflichtigen Alters. Die obligatorische medizinische Kontrolle und, wenn es nötig ist, Behandlung fehlen oft. Wenn die Einberufung beginnt, dann ist es aber schon zu spät, die Kranken zu behandeln. Das führt zu zahlreichen Zurückstellungen, und ein Teil der Jugend leist den Wehrdienst mit beträchtlicher Verspätung ab.

Wenn die Jungen die Schule beenden, wird ihnen nicht immer praktische Hilfe erwiesen. Man geht leider davon aus, daß sie doch in die Armee einberufen werden und es keinen Sinn habe, sie einzustellen! So denken auch des öfteren die Eltern. Dem Sohn stehe der Wehrdienst bevor, möge er sich etwas erholen, sich ein wenig „entspannen..." Doch das untätige Leben führt zu nichts Gutem. Im Gegenteil, man muß den Jungen ins Wehrkomando, ins Rayonvollzugskomitee und ins Rayonkomitee des Komsomol kommen lassen und ihm den Vorschlag machen, vor dem Armeedienst ein wenig zu arbeiten, ihm einen Komsomolauftrag geben. Es müssen vorzügliche Bedingungen für sie geschaffen werden, man muß ihnen eine richtige Arbeit und gute Technik geben und einen Lehrmeister für sie finden. Vorläufig aber klagen viele Leiter, daß es nach der Einberufung in die Armee an Arbeitskräften fehlt. Wo sind aber die in Reserve versetzten Soldaten? Warum sind sie in ihren Betrieb nicht zurückgekehrt? Während des Wehrdienstes sollen sich doch die Militärangehörigen als Mitglieder des Arbeitskollektivs betrachten, aus dem sie in die Armee einberufen wurden sind. Auf sie müssen sich alle Vergünstigungen erstrecken, bis zur Endejahresprämie, die auf den Soldaten nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst warten muß, natürlich, falls er in sein Kollektiv zurückkehrt.

Die Leiter sollten auch an die Familie des Militärangehörigen oder an seine Braut denken und sich dafür interessieren, wie es ihnen geht. Dies alles darf man nicht als belanglose Fürsorge bezeichnen. Das ist eine Sorge um den Menschen im Sinne der Umgestaltung. Der Soldat wird das mit vorbildlichem Wehrdienst beantworten und, heimgekehrt in den Betrieb, mit richtiger Einstellung zur Arbeit. Sollte er aber den Wunsch äußern, ein Studium aufzunehmen, so muß man ihm eine Empfehlung mitgeben.

Bei der Arbeit mit den Militärpflichtigen wird der internationalen Erziehung und der Vergrößerung der Partei- und Komsomolzwischenschichten unter ihnen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Einberufen werden in der Regel junge Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren. Doch viele von ihnen vergessen, sich abzumelden und ihre Komsomolkarteikarte mitzunehmen. Da sieht man sofort, daß der Komsomolze außerhalb der Beeinflussungssphäre des Komsomol stand.

Eine wichtige Rolle muß die Abschiedsfeier bei der Einberufung spielen. Die Eltern müssen vor allem Fälle des Alkoholgenusses ausschließen. Dazu könnten extra geschaffene Klubs für nüchterne Lebensweise der Wehrpflichtigen und Auftragsschreiben der Eltern aus den Wehrkommandos beitragen.

Die Arbeit mit den Wehrpflichtigen haben alle zu gewährleisten, die für die Erziehung der Jugend verantwortlich sind. Es gilt, sich zu dieser Arbeit ernsthaft zu verhalten und sie konsequent durchzuführen, ohne Konzessionen wegen des Fehlens von Bedingungen und Möglichkeiten. Es ist notwendig, Reserven zu ermitteln. Im Gebiet Uralsk und in der Stadt Jermak, Gebiet Pawlodar, hat man es fertiggebracht, den Bau einer entsprechenden materiellen Basis zu organisieren. Es wurden die innerbetriebliche Reserven genutzt. Man zog die Paten zur Arbeit heran, führte Subbotniks und Sonntagsarbeitseinsätze durch — und die Grundlage wurde geschaffen. Neben der Patenschaft der Betriebe ist auch die der Truppenteile nicht ausgeschlossen. Die Partei-, Staats- und Komsomolorganisationen, die Vertreter des Bereichs des Bildungsministeriums, der Komitees für Berufsausbildung, für Körperkultur, der DOSAAF, für Zivilverteidigung, der Einrichtungen für Kultur-, Propaganda- und Erziehungsarbeit haben an dieser Arbeit teilzunehmen.

Dem Wehrpflichtigen muß ein hohes kulturelles Niveau und ein breiter Wissenskreis eigen sein. Für ihn müssen die Türe der besten Truppenteile — der Flieger-, Lande-, Raketen-, Grenz-, Panzer- und anderen Truppen offen stehen. Als Einlaßgenehmigung müssen ihm sein Können und Wissen, sein hoher Bildungsgrad und weiter Gesichtskreis dienen.

Nicht allerorts ist es mit der Körperkultur und dem Sport unter den Massen, besonders mit seinen technischen und militärischen Arten, gut bestellt. Unzureichend wird der Schützensport entwickelt. Nicht allerorts gibt es Räume zum Aufbewahren der Waffen. Es kommt vor, daß wegen Verstoß gegen die Ordnung der Waffenaufbewahrung die Schießbuden geschlossen werden, die Administration aber beeilt sich nicht, Maßnahmen zur Schaffung von Ordnung einzuleiten, und bleibt untätig.

Es fehlt die nötige Basis zur Entfaltung der technischen und militärischen Sportarten, der entsprechenden Stadien. Schlecht entwickelt werden der Funksport, der Fallschirm- und Seesportmehrkampf, die Zucht von Diensthunden, das Modellieren und andere Arten, die neben vortrefflicher körperlicher Abhärtung auch eine gute Sonderausbildung und das Meistern der Technik gewähren.

Die Normative des Komplexes „Zur Arbeit und Verteidigung der UdSSR bereit" werden in vielen Fällen formell abgenommen. Das bestätigen die Kontrollen. Die Wehrpflichtigen bekräftigen die früher abgelegten Normen oft nicht.

Es gibt Wehrpflichtige, die die russische Sprache unzureichend beherrschen und deshalb ihre Fähigkeiten in der Armee nicht gehörig offenbaren können. Es gilt, an den Schulen und anderen Lehranstalten das Erlernen der Sprache des zwischennationalen Verkehrs neben der kasachischen und anderen Sprachen bedeutend zu verbessern.

Es ist sehr wichtig, die militärische Ausbildung vom Pionieralter an in Verteidigungs- und Sportlagern zu beginnen. Weitgehende Verbreitung verdienen die Erfahrungen der Klubs „Junger Matrose", „Junger Grenzsoldat" und anderer. Die Schüler sind mehr zur Unterhaltung mustergültiger Ordnung an Gedenkstätten und Obelisken heranzuziehen.

Es wurde für zweckmäßig anerkannt, allerorts unter der Leitung von Sekretären der Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees für Ideologie Zentren zur Vorbereitung der Jugend auf den Armeedienst zu gründen. Es gilt, sorgfältig feierliche Geleite zur Armee sowie den Empfang der Soldaten nach dem Dienst und ihre Rechenschaften vor den Kollektiven zu organisieren. Mögen die Arbeitskollegen jeden jungen Menschen zur Rede stellen, wie er seine geheiligte Pflicht vor der Heimat erfüllte.

Auf der Beratung hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin eine Rede.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich die Stellvertretende /Vorsitzende/ des Ministerrats der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, die Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. M. Assanbajew und A. A. Ustinow, Heerführer, verantwortliche Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre, Vertreter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen.

Kühner experimentieren

Fragen der Umgestaltung des Systems der marxistisch-leninistischen Bildung und der Verwirklichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Organisation der politischen und ökonomischen Schulung der Werktätigen in den Lehrjahren 1986 bis 1987" war die Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans vom 19. März gewidmet, an der verantwortliche Mitarbeiter des ZK, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation der Gebietsparteikomitees, Sekretäre der Bezirksparteikomitees von Alma-Ata, Leiter von Ministerien und Ämtern, Massenmedien und Wissenschaftler teilnahmen.

In der letzten . Zeit sind bei dem Inhalt und der Ausrichtung der politischen und ökonomischen Schulung gewisse positive Wandlungen eingetreten, ermittelt werden neue Verfahrensweisen. Das Studium wird immer öfter zu einem wirksamen Mittel zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags, des Kurses der Partei auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft.

Allerdings ist noch bei weitem nicht alles getan, damit die revolutionären Ideen der Umgestaltung zur Überzeugung jedes Hörers werden und ein aktives und praktisches Handeln fördern.

Viele Schulen sind noch nicht zu einer Stätte der Suche nach Antworten auf die brennenden Fragen des gesellschaftlichen und des Produktionslebens geworden. Nur langsam verändert sich der Arbeitsstil der Häuser und Kabinette für politische Aufklärung der Parteikomitees, schlecht werden die Möglichkeiten der Universitäten für Marxismus-Leninismus bei der Beherrschung politischer Leitungsmethoden durch die Kader sowie bei der Ausbildung von Propagandisten genutzt. Im Grunde genommen fehlt es der politischen und ökonomischen Schulung an Flexibilität und Wendigkeit bei der ideologischen Sicherung der Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, des Programms „Wohnungsbau-91" und an Maßnahmen zu einer besseren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie anderer lebenswichtiger Fragen.

Das Studium muß ordentlich auf die Beschleunigung, auf die Realisierung der Vorhaben und sozialistischen Verpflichtungen des Jahres und des Planjahrfünfts, auf die würdige Ehrung des 70. Jahrestages des Großen Oktober hinarbeiten und der ideologischen Stählung, der patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen dienen.

Der Erfolg in diesem Arbeitsbereich wird vor allem durch die Kenntnisse, die theoretische und methodische Ausbildung der Leiter der Schulung und durch ihr Vermögen bestimmt, die Theorie mit den vordringlichen Aufgaben von heute zu verbinden. Die Parteikomitees und die Parteigrundorganisationen müssen beharrlich die Erweiterung des Gesichtskreises und der Informiertheit der Propagandisten anstreben. Es ist notwendig, auch die Sommerzeit für die Vorbereitung von Propagandisten auf die Arbeit unter den Verhältnissen der Umgestaltung zu nutzen. Es kommt darauf an, eine volle Auslastung der Häuser und Kabinette für politische Aufklärung und eine Verbesserung der qualitativen Zusammensetzung ihrer Mitarbeiter zu gewährleisten.

In Realisierung der Forderungen des XXVII. Parteitags der KPdSU und des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 sind die Propagandisten verpflichtet, den ganzen Vorrat an Mitteln der ideologischen Arbeit zu nutzen, um jedem Hörer Unduldsamkeit gegenüber der Stagnation und Indolenz anzuerziehen und sie in konkreten Fragen der Wirtschaftsführung unter neuen Verhältnissen zu unterrichten. Der politischen Schulung kommt eine bedeutende Rolle bei der geistigen Erziehung zu, viel hat sie für die Entwicklung der nationalen Beziehungen und die breite Heranführung der Menschen an die Reichtümer der Literatur und Kunst zu leisten.

Die Ausrichtungen der Umgestaltung im System der marxistisch-leninistischen Bildung sind vielseitig. Die Aufgabe der Parteikomitees und ideologischen Einrichtungen ist, kühner zu experimentieren und neue Verfahrensweisen zu verankern.

(KasTAG)

Erika Christ (im Bild) aus der Konfektionsfabrik Dshambul arbeitet unter dem Motto „Zweijahrprogramm des Planjahrfünfts — zum 70. Jahrestag des Großen Oktober". Sie weist im Betrieb eine der höchsten Leistungen auf. Als Bestnäherin überbietet sie jede Monatsaufgabe um mehr als das Anderthalbfache und führt im sozialistischen Wettbewerb.

Foto: Jürgen Witte

Ein anspruchsvolles Ziel

Die Feldbauern des Sowchos „Put Iljitscha", Gebiet Nordkasachstan, haben sich für dieses Planjahr vorgenommen, auf der Anbaufläche mit Intensivtechnologie einen Hektarertrag von mindestens 25 Dezitonnen Getreide zu erzielen.

Noch sind die Felder mit Schnee bedeckt, doch die Getreidebauern rüsten bereits zur Frühjahrsbestellung. In der Sowchosreparaturwerkstatt wird der Technik der letzte Schliff gegeben und auf dem Getreidelager ist die Endbearbeitung des Saatguts in vollem Gange.

Die Feldbauern des Sowchos haben sich verpflichtet, durch die Anwendung der fortschrittlichen Ackerbautechnologie noch höhere Leistungen zu erzielen.

Auf 5 000 Hektar, die nach der Intensivtechnologie bestellt werden, sind die Mineral- und Stalldünger bereits strikt nach agrotechnischen Vorschriften untergebracht. Das Saatgut — vorzugsweise Hartweizensorten Altaiskaja, Shiguljowskaja und Omskaja — ist höchster Kondition. Mit gestiegenem fachlichem Können hatten die Mechanisatoren im Winter auf einem Speziallehrgang die Intensivtechnologie studiert. Nun wollen sie ihre Erfahrungen im Getreidebau anwenden. Es ist geplant, die Frühjahrsbestellung in knapp fünf Tagen durchzuführen. Dabei soll Bodenbearbeitungstechnik mit großer Arbeitsbreite zum Einsatz kommen.

Valeri HAUS
Gebiet Nordkasachstan

Aus aller Welt

Panorama

Kabul

Aussöhnungsprozeß konsolidiert sich

Der Prozeß der nationalen Aussöhnung in der Demokratischen Republik Afghanistan konsolidiert sich. Immer mehr bewaffnete Gruppen, die noch vor kurzem gegen die Regierung kämpften, laufen auf die Seite der Volksmacht über. Aus dem Ausland kehren weitere afghanische Bürger zurück, die durch verschiedene Umstände dorthin verschlagen worden waren.

Von der Konsolidierung des Prozesses der nationalen Aussöhnung in der DRA zeugen beredt die Tatsachen, die auf der kürzlich in der Provinz Fariab durchgeführten zweiten Sitzung der Provinzkommission für nationale Aussöhnung angeführt wurden. Bisher sind in diesem Gebiet der DRA 3 054 Angehörige bewaffneter Formationen freiwillig auf die Seite der Behörden übergetreten. Mehr als 1 130 Afghanen sind aus dem Ausland in die Heimat zurückgekehrt.

Zugleich behindern die pakistanischen Behörden in jeder Weise die afghanischen Flüchtlinge, die in die DRA zurückkehren wollen. In den letzten Tagen brachten paramilitärische Formationen und Banden afghanischer Konterrevolutionäre gewaltsam hundert Familien, die in die Heimat zurückkehren wollten, in die Flüchtlingslager Sorgab, Jangal, Yaru und Abdullah Khan zurück.

In unmittelbarer Nähe der afghanischen Flüchtlingslager haben die pakistanischen Behörden Einheiten des 11. Armeekorps, Geheimpolizisten und paramilitärische Formation stationiert.

Washington

Forderung nach „Großzügigkeit"

USA-Präsident Ronald Reagan hat auf einer Pressekonferenz zugegeben, daß die „enge" Auslegung des sowjetisch-amerikanischen ABM-Vertrages, das heißt die ursprüngliche und einzig richtige Wertung, die Realisierung der Programme zur Entwicklung von Raketenabwehrsystemen mit weltraumgestützten Elementen behindere. Er behauptete, daß die Administration bisher trotzdem keinen endgültigen Beschluß über die Auslegung des ABM-Vertrages gefaßt habe. Der Präsident, der offenbar nicht nur für eine nach seinen Worten „großzügigere" Auslegung des Vertrages, sondern auch für dessen Torpedierung den Boden vorbereitete, warf der Sowjetunion jedoch vor, daß deren Aktivitäten „über den Rahmen" des ABM-Vertrages hinausgingen. Wie bekannt, hatten die Vereinigten Staaten einen ähnlichen Vorwand ins Feld geführt, um den SALT-2-Vertrag zu sprengen.

Während der Pressekonferenz wurden dem Präsidenten Fragen im Zusammenhang mit der Iran-Contras-Affäre gestellt. Bei der Beantwortung wiederholte Reagan seine bisherigen Behauptungen, daß er vieles nicht gewußt und „vergessen" habe, wann er die erste Waffenlieferung an Iran sanktioniert hat. Besonders nachdrücklich leugnete Reagan, daß er darüber informiert war, daß man einen Teil der aus dem Waffenverkauf an Iran stammenden Gelder an die Contras als Militärhilfe zu dem Zeitpunkt überwiesen hat, als dies von dem Kongreß verboten wurde. Er erklärte, daß man Waffen im Wert von zwölf Millionen Dollar an Iran verkauft habe und die Vereinigten Staaten den gesamten Betrag erhalten hätten.

Paris

Friedensdienlicher Schritt

Im Zusammenhang mit den neuen sowjetischen Vorschlägen zur Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa hat Belgien ein Verfahren ausgearbeitet, nach dem 32 amerikanische Raketen nicht auf belgischem Territorium stationiert werden. Das sagte Ministerpräsident Wilfried Martens nach den Verhandlungen mit seinem französischen Amtskollegen Francois Mitterrand in Paris. Das sei eine Art Moratorium, das ein sowjetisch-amerikanisches Abkommen über die Beseitigung der Raketen dieses Typs in Europa fördern soll, betonte Martens.

VIII. Plenum findet seinen Fortgang

Ohne auf den gestrigen Tag zurückzublicken

Am 19. März fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans die fällige Sitzung des Koordinationszentrums für wissenschaftlich-technischen Fortschritt statt. Entgegengenommen wurden die Rechenschaftsberichte der stellvertretenden Vorsitzenden der Gebietsräte für wissenschaftlich-technischen Fortschritt und Zweiter Sekretäre der Gebietsparteikomitees K. U. Ukin — Ostkasachstan, I. A. Klotschkow — Dshambul, Sh. Sch. Kalmagambetow — Karaganda und W. I. Dwuretschenski — Kustanai.

Als regionale Organe der Leitung der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, so wurde auf der Sitzung hervorgehoben, übernehmen die Koordinationsräte bei den Gebietsparteikomitees die Lösung großer zwischenzweiglicher Probleme. Bereits heute kann die Rede von gewichtigen Ergebnissen sein, die bei der Verwirklichung solcher Primärziele wie Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Erzeugnisqualität und Vergrößerung der Produktion von Konsumgütern, Organisation der Mehrschicht-Arbeit der Betriebe und anderen erreicht wurden.

Die Praxis zeigt, daß man dort Erfolge erzielt, wo die Arbeit in Sachen wissenschaftlich-technischer Fortschritt auf ein konkretes Endresultat abgezielt ist. So wird es der Übergang zur Kiwzet-Technologie der Verarbeitung minderwertiger Blei- und Zinkrohstoffe, die man im Gebiet Ostkasachstan beharrlich einführt, ermöglichen, auf Grund der Liquidierung des Agglomerations- und Beschickungsguts das Volumen von technologischen und Aspirationsgasen um mehr als 60 Prozent zu verringern, den Schwefel aus Bleirohstoffen in der Schwefelsäure zu verwerten, den Verbrauch von Brennstoff- und Energieressourcen zu reduzieren und die Gewinnung von Blei, Zinn und Kupfer bedeutend zu steigern.

Eine der Hauptrichtungen in der Arbeit des Koordinationsrates bei dem Gebietsparteikomitee Karaganda ist das Problem der weiteren Vervollkommnung der Industrietechnologie der komplexen Verarbeitung der Erze des Lissakowsker Vorkommens nach dem Magnetisierröstungsverfahren im Karagandaer Hüttenkombinat.

Die Koordinationsräte der Gebietsparteikomitees Dshambul und Kustanai haben anspruchsvolle Aufgaben im Bereich der Industrie, des Bauwesens und des Agrar-Industrie-Komplexes zu lösen.

Zugleich aber, wurde auf der Beratung unterstrichen, trägt die koordinierende Tätigkeit der Räte noch keinen Komplexcharakter. Nicht selten stören in der Effektivität die verschleppten „Krankheiten“ — Formalismus, Hang zu Schaustellungen, zu verschiedenen Seminaren und Beratungen, die nur in leeres Geschwätz ausarten und sich auf keine Weise auf das Endresultat der Sache auswirken. Zuweilen fehlt in der Arbeit der Räte der frische Gedanke, die haushälterische Unternehmungslust, infolgedessen gehen viele Möglichkeiten der Produktionsintensivierung verloren. Immer noch nicht ist die Ergebenheit den veralteten Formen der Rechnungsführung im wissenschaftlich-technischen Fortschritt abgeschafft worden. Welchen Wert hat zum Beispiel solch eine Kennziffer wie „bedingt entlassene“ Arbeitseinheiten. Nach allen Rechenschaftsberichten häufen sich solcher an die Zehntausende an, in Wirklichkeit sind sie aber nichts anderes als „tote Seelen“.

Es ist zur Mode geworden, in letzter Zeit verschiedene automatisierte Rechnungszentren einzuführen, wofür beträchtliche Mittel aufgewandt und Mitarbeiter eingestellt werden. Dabei aber verringert sich keinesfalls die Zahl der Rechnungsführer und Buchhalter, im Gegenteil, sie vergrößert sich. Welchen Sinn hat es dann Elektronenrechner aufzustellen, wenn die von der Elektronenrechenmaschine gelieferten Ergebnisse doch auf der „Großmutter“ Rechenbrett überprüft werden?

Nicht selten wird bei der Prognostizierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine übermäßige, auf keine Weise berechtigte Zaghaftigkeit zugelassen, die zu erreichenden Positionen werden gekünstelt und mit Seitenblick auf den gestrigen Tag eingenommen. Diese Angst tritt am deutlichsten dort zutage, wo es um die Verbesserung der Produktionsqualität geht. So ist zum Beispiel der „sehnsüchtige“ Traum der Wirtschaftsfunktionäre, 50 Prozent der Produktion mit einem Gütezeichen zu haben. Warum denn nicht alle hundert? Wer braucht heutzutage solche halbe Entschlüsse? Darüber wird selten mal nachgedacht, es ist aber schon längst an der Zeit, nicht in Worten, sondern in der Tat einen Durchbruch an der ganzen Frontlinie des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erreichen.

Ungenügende Aufmerksamkeit wird den Fragen der Mehrschichtarbeit der Ausrüstung geschenkt, die immer noch ohne Rücksicht auf die realen Möglichkeiten gestaltet wird. Ein wahrlich anekdotenhaftes Beispiel dafür führte Genosse Dwuretschenski W.. I. an: In der Bekleidungsfabrik in Kustanai brach ein Feuer aus, fast die Hälfte der Ausrüstung ist verbrannt, aber die gebliebene Hälfte wird nun mit voller Belastung ausgenutzt, und dabei wird noch erfolgreich der Plan erfüllt. Wahrhaftig, goldrichtig ist das Sprichwort: „Bei jedem Unglück ist auch ein Glück.“

Beträchtliche Reserven sind auch in der Verwaltungssphäre verborgen. Warum sollte man nicht eine Attestierung der Arbeitsplätze des Verwaltungspersonals durchführen? Es ist kein Geheimnis, daß hier in den letzten zehn-fünfzehn Jahren die Planstellen unmäßig gewachsen sind, und man hat keinerlei Nutzen davon.

Diesbezüglich haben die Koordinationsräte ihre Einstellung zu ihrer Arbeit von Grund auf zu ändern. Sie müssen wahre Generatoren der Ideen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden und volle Verantwortung für die Einführung der neuesten Produktionstechnologie tragen sowie auch dafür, daß die eingeführten Kapazitäten den heutigen technologischen Forderungen entsprechen. Wichtig ist, daß solche Fragen wie Gestaltung der staatlichen Erzeugnisabnahme, effektive Ausnutzung der vorhandenen Betriebsflächen und der Ausrüstung, Verringerung der übernormativen Vorräte von Ausrüstung durch ihren Einzelvertrieb nicht außer Kontrolle bleiben. Es gilt, beharrlich nach neuen Wegen der weiteren Vergrößerung des Produktionsumfangs, besonders der Bedarfsartikel, zu suchen.

Spekulation und Protektionismus entschieden bekämpfen

Auf der turnusmäßigen Sitzung des Republikkoordinationsrats für Bekämpfung von Kriminalität, Trunksucht und nichterarbeitete Einkünften wurden Fragen der weiteren Hebung der Wirksamkeit der beschlossenen Maßnahmen gegen Spekulation und Protektionismus behandelt.

Es wurde festgestellt, daß die Arbeit zur Ausmerzung der Spekulation in der Republik, die heute etwa zwei Prozent aller Arten der Kriminalität ausmacht, sich in gewissem Grade aktiviert hat. Gegenstand der Bereicherung mancher unehrlicher Menschen werden stark begehrte Industriewaren und Lebensmittel. So Ersatzteile für PKWs, Importschuhwerk und- bekleidung, Parfümerie und Trikotage, Schecks des Außenversandhandelsbetriebs, Spirituosen, indischer Tee, Obst und Gemüse.

Fruchtbarer Boden für kriminelle Handlungen sind die Verletzung von Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit bei der Verteilung von Waren im Handelssystem, die Zählebigkeit solcher lasterhaften Gegenbeziehungen wie „Ich — dir, du — mir“, die schlechte Organisation der Arbeit der Gebrauchtwarenmärkte und der Kommissionsverkaufsstellen.

Eines der Kettenglieder des spekulativen Mechanismus ist die künstliche Schaffung von Defizit. So hatten zum Beispiel die Mitarbeiter des Handelsnetzes und der Zentren der Vereinigung „Awtowastechobslushiwanije“ weitgehende Verbingungen mit den Spekulanten mit Ersatzteilen: Für diese Verbrechen und Bestechungsgelder wurden der Direktor des Alma-Ataer Zentrums „Awtowastechobslushiwanije“ Ibragimow, der Abschnittsleiter Pobedinski, der Obermeister der Außenstelle im Dorf Usun-Agatsch, Rayon Dshambul, Gebiet Alma-Ata, Nasseyrobadi und andere zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Nicht wenig Hintertüren für die Gauner bietet die Konsumgenossenschaft. Das oft unbegründete Durcheinander der im Aufkauf landwirtschaftlicher Produktion von der Bevölkerung, besonders in den Südgebieten, schafft günstige Bedingungen für das Gedeihen verschiedener Machenschaftspezialisten.

Äußerst gefährlich und vielgesichtig ist der Protektionismus, der oft an das Verbrechen grenzt. Die Rechtsorgane haben in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit zu solcher Art von gesellschaftswidrigen Erscheinungen verschärft wie die Verletzung der Wohnungsgesetzgebung, der Aufnahmeregeln in die Hochschulen, wo es nicht wenig Fälle der Auswahl von Studenten nach dem Prinzip der Landsmannschaft gibt.

Die Organe des Inneren und der Staatsanwaltschaft führen zur Zeit Voruntersuchungen in einer Reihe von Hochschulen der Hauptstadt durch — im Institut für Volkswirtschaft, für Fremdsprachen, der Universität, der medizinischen, für Veterinärmedirin, für Landwirtschaft. Hier wurden Fälle des tiefgreifenden Eindringens des Protektionismus in die Mitte der Lehrer ermittelt.

Der Koordinationsrat hat darauf hingewiesen, daß die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees, die Sowjets der Volksdeputierten die Bemühungen der Rechtsorgane mit denen der Behörden und Organisationen des Handelsministeriums, der Kasachischen Konsumgenossenschaft, des Staatlichen Agrar-Industrie-Komplexes und Ministeriums für Hochschulbildung der Republik zielstrebiger vereinen, entschieden alle gesetzwidrigen Handlungen im Bereich des Handels und der Dienstleistungen, bei der Verteilung von Wohnungen, der Anmeldebescheinigung usw. entschieden verhüten müssen.

Die Rechtsschutz- und die Wirtschaftsorgane suchen noch nicht aktiv genug nach neuem Herangehen, Formen der Arbeit, die es ermöglichen würden, nicht nur konkrete Spekulanten und Protektionisten; sondern, und das ist das Wichtigste, die Wurzeln der Verbrechungskette mit maximaler Effektivität aufzudecken.

Dem Handelsministerium wurde empfohlen, die Kontrolle über die Beförderung und Realisierung der Waren von den Niederlassungen und der Basis zu verschärfen, exakter die Revisionstätigkeit zu gestalten. Es ist notwendig, die Regeln des Kommissionshandels zu überprüfen, sie in größerem Maße den Interessen der Kunden zu unterordnen, um damit die Menschen vor der Versuchung zurückzuhalten, von den zweifelhaften Leistungen des Gebrauchtwarenmarktes Gebrauch zu machen.

Der Kasachichischen Konsumgenossenschaft wurde vorgeschlagen, konkrete Maßnahmen zur Regelung der Tätigkeit der Aufkauforgane, zur Verbesserung der Kontrolle ihrer Tätigkeit zu ergreifen.

Das Ministerium für Hochschulbildung der Republik sowie die Parteikomitees der Lehranstalten müssen bei der Formierung des neuen Studentenkontingents von den realen Bedürfnissen der einzelnen Regionen der Republik an Fachleuten ausgehen, den Abiturienten mit mangelhaften Kenntnissen einen Riegel vorschieben. Bei der Immatrikulierung an der Hochschule muß ihre Beteiligung an gesellschaftlich nützlicher Arbeit berücksichtigt werden.

(KasTAG)

In der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Für die Erfüllung der Lieferverträge konkret und offensiv kämpfen

Das Kollektiv des Alma-Ataer Baumwollkombinats — Schrittmacher der Textilindustrie der Republik — hat seine ruhmreichen Arbeitstraditionen. Es startete wiederholt wertvolle Initiativen zur effekiven Auslastung und Reparatur der Ausrüstungen, zur beschleunigten Umgestaltung und Rekonstruktion seines Betriebs, zur Entwicklung des sozialen Bereichs, erfüllte und übererfüllte seine Produktionsaufgaben. Doch in der letzten Zeit hat es die errungenen Positionen merklich aufgegeben.

Auf der Sitzung der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde eine konkrete, sachliche und objektive Analyse der Bedingungen vorgenommen, die zur Untergrabung der Vertragsverpflichtungen des Kombinats für die Lieferung von Textilien im Jahre 1987 führten. Nach Entgegennahme der Erklärungen des Kombinatsdirektors J. F. Golubkin und des Sekretärs des Parteikomitees R. B. Buranbajewa gelangte die Kommission zur Schlußfolgerung, die Erfüllung der Lieferverträge zu knapp 4,5 Prozent sei vor allem auf Selbstzufriedenheit und Ausruhen auf Lorbeeren zurückzuführen. Das Parteikomitee und die Wirtschaftsleiter des Kombinats haben rechtzeitig keine wirksamen Vorkehrungen getroffen, um den Betrieb im Komplex technisch umzurüsten, die Produktions- und Arbeitsorganisation zu vervollkommnen, die Störanfälligkeit zu senken und die Standzeiten bei den Ausrüstungen zu beseitigen. Herabgesetzt wurden die Anforderungen an die Leiter der technischen Dienste und Abteilungen, vor allem an die Leiterin der Abteilung Technik — L. P. Telina; Qualitätssteuerung — A. J. Apalikowa, den Leiter der Abteilung Absatz — I. I. Kylymysty, die Leiterin des chemischen Labors M. N. Loginowa und den Direktor der Appreturfabrik W. P. Sejnalow. Die organisationstechnischen Maßnahmen, für die sie persönlich zuständig sind, werden formell realisiert. Aus diesem Grund erwies sich beispielsweise das eingeführte Komplexsystem der Steigerung der Produktionseffektivität als unfähig, die Qualität der Stoffe zu verbessern, ihr Sortiment zu erweitern und das künstlerische Farbenkolorit zu erneuern.

Die Unfähigkeit, unter neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung zu arbeiten, hatte zur Folge, daß sich in den Lagerräumen Waren im Werte von 14,5 Millionen Rubel ansammelten. Gefährdet wurde die Erfüllung der Aufgaben durch die Betriebe der örtlichen Industrie, die Kasachische Gesellschaft der Gehörlosen, die Pawlodarer Bekleidungsfabrik „8. März“, die Semipalatinsker Produktions- und Bekleidungsvereinigung und andere. Die Konfektionsbetriebe der Republik lieferten an 37 von insgesamt 62 Konsumenten verschiedene Erzeugnisse im Werte von 7,5 Millionen Rubel weniger als geplant war.

Die Kommission stellte außerdem fest, daß das Kombinat zur Arbeit unter den Bedingungen der Staatlichen Kontrolle nicht vorbereitet war. In den zwei ersten Monaten dieses Jahres haben die Organe der außerbehördlichen Kontrolle rund 700 000 Meter Stoffe im Werte von 651 600 Rubel zur Nacharbeitung zurückerstattet und 101 800 Meter davon zum Ausschuß erklärt.

Die Parteiorganisation übt mit den leitenden Mitarbeitern Nachsicht und stellt an sie nicht die nötigen Anforderungen. So zeigte sich bereits 1985 sehr deutlich eine Zunahme von negativen Erscheinungen in der Arbeit des Kollektivs. Doch das Parteikomitee erörterte die Frage der Erfüllung der Lieferverträge erst im März des vergangenen Jahres; dabei zog es keinen einzigen Leiter parteimäßig zur Verantwortung, sondern beschränkte sich auf die Konstatierung „der unzureichenden Arbeit“ des Parteibüros der Appreturfabrik.

Das Gewerkschaftskomitee des Kombinats (W. K. Adaritschew) vervollkommnet nur langsam die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs um hohe Qualität der Produktion und befaßt sich unzureichend mit sozialen Fragen.

Unzufriedenstellend arbeitet die Leitgruppe für Volkskontrolle (W. A. Katkow). Sie ermittelt nicht rechtzeitig die Ausschußerzeuger und die Engpässe bei den Bearbeitungsstufen, die zur Herabsetzung der Qualität der produzierten Stoffe führen.

Nicht genug Aufmerksamkeit schenken die Leitung und das Parteikomitee des Kombinats der Auswahl, dem Einsatz und der Erziehung von Ingenieuren und Technikern, der Ausbildung ihrer Reserve sowie der Formung eines stabilen Arbeitskollektivs. Nur 42 Prozent sämtlicher Spezialisten des Betriebs besitzen Hochschulbildung.

Akut bleibt das Wohnungsproblem im Kombinat, mehr als 1 200 Personen (jeder siebente Beschäftigte) erwarten eine Wohnung. Daher rührt die große Kaderfluktuation. 1986 kündigten hier rund 1 700 Kollektivmitglieder.

Für die Festigung der Arbeitsdisziplin wird nicht die nötige Fürsorge bekundet. Die unproduktiven Arbeitszeitverluste beliefen sich 1986 auf 3 449 Arbeitertage, 77 Personen landeten in der Ausnüchterungsanstalt, manche Mitarbeiter begingen Verbrechen und Rechtsverletzungen.

Kombinatsdirektor J. F. Golubkin erkannte an, daß er bei der Leitung der Tätigkeit des Kombinats und bei der Erziehungsarbeit ernste Mängel zuließ, und versprach, eine hundertprozentige Erfüllung der Vertragsverpflichtungen der Produktionslieferung zu gewährleisten. Die Kommission nahm seine Erklärung zur Kenntnis und empfahl dem Parteikomitee des Kombinats, die an der Vereitelung der Lieferverträge schuldigen Personen parteimäßig zur Verantwortung zu ziehen.

Die Parteikommission beim Alma-Ataer Stadtparteikomitee wurde beauftragt, im Juli 1987 zu überprüfen, wie J. F. Golubkin und das von ihm geleitete Kollektiv die Vertragsverpflichtungen für das erste Halbjahr erfüllt hat, und im Falle ihrer Nichterfüllung die entsprechende Entscheidung zu treffen.

Die Kommission nahm auch die Erklärung des Ersten Stellvertretenden Ministers für Leichtindustrie der Kasachischen SSR S. J. Janew darüber zur Kenntnis, daß das Ministerium dem Kombinat praktische Hilfe bei der Verstärkung seiner materiell-technischen Basis und Stabilisierung der Arbeit erweisen wird.

(KasTAG)

Der Name Lydia Kamkina ist im Alma-Ataer Baumwollkombinat „50 Jahre Oktober“ gut bekannt. Diese Kommunistin und Trägerin des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners arbeitet schon zwei Jahrzehnte lang in der Spinnerei und Weberei Nr. 2. Ihre Berufsmeisterschaft und reichen Erfahrungen ermöglichten es ihr, 36 statt der 19 Webstühle laut Norm zu bedienen. Lydia Kamkina erzeugt jede Schicht 400 bis 500 Meter hochwertiger Stoffe überplanmäßig. Man liebt und achtet sie im Kollektiv; den jungen Weberinnen steht sie bei der Meisterung des Berufs mit Wort und Tat bei. Nicht umsonst ist sie schon mehr als zehn Jahre Gruppenvorsitzende im Lehrmeisterrat des Kombinats.

Unser Bild: L. Kamkina mit ihrem Gatten Juri, Leiter einer Produktionsbrigade, vor Schichtbeginn.

Foto: KasTAG

Rentabilität wächst an

Kommt man im Agrar-Industrie-Komitee von Koktschetaw auf Bestleistungen bei der Rindermast zu sprechen, werden in erster Linie die Rekordkennziffer aus dem spezialisierten Betrieb „Kusbas“ genannt. Jahraus, jahrein erzielen die Viehzüchter des Sowchos stetige Gewichtszunahmen bei der Rindermast.

Im vorigen Jahr haben die Brigaden nahezu 180 000 Dezitonnen hochwertiges Fleisch an das Fleischkombinat Koktschetaw abgefertigt, wobei jede Dezitonne dem Agrarbetrieb nur auf 114 Rubel zu stehen kam. Die rasche Intensivierung des Zweigs sicherte dem Kollektiv über 490 000 Rubel Reingewinn.

„Unsere Leistungen basieren auf der kontinuierlichen Entwicklung der Futterbasis, auf der mustergültigen Selektionsarbeit und auf der planmäßigen Vervollkommnung der Arbeitsorganisation auf den Farmen“, erklärt Johann Wagner, Chefzootechniker des Betriebs. „Scheinbar sind das Binsenwahrheiten, aber es kommt dabei darauf an, wie man die Vorschriften der Zootechniker befolgt, wie die Arbeit der Brigaden organisiert wird und wieviel Initiative für die Sache sie bekunden werden.“

Eugen KOCH
Gebiet Koktschetaw

Beste der Volksbildung

Zielbewußtheit ist ihr Wesenszug

Der Weg von der Haltestelle zur 35. Mittelschule ist gar nicht so weit. Doch klirrender Frost (die Quecksilbersäule ist im Thermometer bei etwa 30 festgefroren) und schneidender Nordwind haben diesen Weg mindestens verdreifacht. Bemüht, Ohren und Nase vor dem Frost zu schützen, merke ich gar nicht, daß es im Schulhof sonderbar still und menschenleer ist.

Ob es heute überhaupt Unterricht gibt? schießt es mir durch den Kopf, als ich den Korridor betrete. Gerade will ich ein in ein dickes Orenburger Tuch gehülltes Frauchen danach fragen, als es sich als die Schuldirektorin Maria Niederquell entpuppt.

„Heute findet wegen Frost kein Unterricht statt“, sagt sie ziemlich barsch. Doch dann erkennt sie mich: Wir hatten uns ja vor etwa 15 Jahren kennengelernt. Dann führten unsere Wege uns weit auseinander, und erst vor einem Jahr hörte ich, daß Maria, damals hieß sie Pfannenstiel, Schuldirektorin in Karaganda geworden sei und daß in ihrer Schule der muttersprachliche Deutschunterricht und die ganze Erziehungsarbeit mustergültig gestaltet sind. Jetzt wollte ich sie näher kennenlernen und ausführlich über ihre Arbeit sprechen.

„Ach“, seufzte Maria, als sie mein Anliegen erfuhr. „Was gibt es da viel zu erzählen?“ Bald saßen wir in ihrem wegen der Kälte wenig gemütlichen Arbeitszimmer. Dafür aber wurden wir nicht gestört, und ich hörte folgenden Monolog.

„Wissen Sie, es tut mir aufrichtig leid, daß ich Schuldirektorin geworden bin“, begann sie. Für mich war das etwas verblüffend. „Nein, Sie dürfen nicht denken, das ich eine Versagerin bin und meinen Pflichten nicht nachkomme. Ich liebe die Lehrtätigkeit, es klappte bei mit nicht schlecht, man war mit meiner Arbeit zufrieden. Doch jetzt habe ich leider fast keine Zeit für Stunden; ich bin mehr Wirtschaftsleiterin als Pädagogin.

Wie mein Arbeitstag aussieht? Um sechs Uhr früh bin ich schon in der Schule, um nachzuprüfen, ob die Fernheizung in Ordnung ist, ob nirgends etwas geplatzt, gefroren, eingeschlagen, ob Wasser da ist. Und wenn etwas nicht intakt ist, dann geht erst richtig los: dies muß man ausfindig machen, jenes gegen etwas anderes austauschen... Kurzum, gegen Mittag raucht einem der Kopf.

Zum Glück haben wir einen tüchtigen Lehrer für Werkunterricht — Alexander Iwanowitsch Gawintal, der unserer Schule selbstlos ergeben ist und, überall einspringt, wo Not am Mann ist. Er hat zwar keine pädagogische Ausbildung genossen, kennt sich aber in der Kinderpsychologie ausgezeichnet aus, ist ein Pädagoge aus Berufung, ein zuverlässiger und unersetzlicher Mensch. Solche Männer fehlen unserer Schule, die leider über alle Maßen feminisiert ist. Das wird sich auf die heranwachsende Generation unbedingt negativ auswirken.

„Entschuldigen Sie, ich verfalle wieder ins Klagen. Wir haben ein gutes Kollektiv. Ich weiß nicht, was ich zum Beispiel ohne meine Stellvertreterin, die Leiterin der Lehrabteilung Raissa Wassiljewna Meschtscherjakowa getan hätte. Auf sie ist stets Verlaß, sie schwärmt buchstäblich für die Methodik, hat ein offenes Ohr für alles Neue, das sie in die Arbeit des Kollektivs geschickt einzuführen versteht. Sie hat zwar manche unebene Charaktereigenschaften, ist aber zuverlässig und der Schule ganz ergeben.

Dasselbe ließe sich auch von unserem Organisator der außerunterrichtlichen Erziehungsarbeit (eine blöde Berufsbezeichnung, finde ich) Lydia Iwanowna Weimbuch sagen.

Seit zwei Jahren gibt es in der Schule den Posten des sogenannten Verantwortlichen für Organisation der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit der Schüler und für Berufsorientierung. Ebenfalls eine schöne Bezeichnung! Hier haben wir Katharina Iwanowna Jackel eingesetzt. Dieser Posten ist laut Forderungen der Schulreform eingeführt worden, doch vorläufig hat man keine genaue Vorstellung davon, was und wie dieser Mensch tun muß.

Die Sache ist nämlich die, daß es in unserer Arbeitersiedlung Nowy Maikuduk keine Betriebe gibt, bis auf die Wirkfabrik „Dynamo“, unseren Trägerbetrieb. Wir haben gute produktive Beziehungen zu seiner Leitung hergestellt, doch sie kann beim besten Willen nur wenig für die Berufsausbildung tun; an die teuren Importwirkmaschinen dürfen die Schüler nicht heran, und so setzt man sie nur bei verschiedenen Hilfsarbeiten ein.

Katharina Iwanowna windet und dreht sich, um für jede Klasse eine passende Beschäftigung zu finden. Die 6. Klasse hilft auf der Post, die Mädchen stricken auf Bestellung der Wirkfabrik Söckchen und Fäustlinge, die Jungen fertigen in unserer Schulwerkstatt Schrauben und Muttern.

Besonders kompliziert ist es mit den Anfangsklassen, die ebenfalls nützlich sein wollen und müssen. In dieser Arbeit wird noch sehr vieles spontan, intuitiv gemacht; es mangelt sehr an wissenschaftlich und methodisch fundierten Anleitungen und Empfehlungen. Dabei gibt es ja die unschätzbaren Erfahrungen des großen Makarenko, die nur den heutigen Bedingungen angepaßt zu werden brauchen. Es ist ja außerordentlich wichtig, die ganze Arbeit so zu organisieren, daß das verschiedenartige Schülerkollektiv auf seine Mitglieder selbst erzieherisch einwirkt.

Da muß man der Schule mehr vertrauen und entsprechende Bedingungen schaffen. Das wird übrigens in den Hauptrichtungen der Schulreform gefordert, doch in der Praxis bürgert sich das nur mit Ach und Krach ein. Mit großem Interesse las ich über den Schulbetrieb „Tschaika“ in Moskau und über den Produktionsabschnitt der Vereinigung für Plaststoffverarbeitung „Ksyl Tu“ in der 34. Mittelschule von Alma-Ata. Da hat man lehrreiche Erfahrungen gesammelt, die unbedingt ausgewertet werden müssen. Da es in unserem Stadtbezirk an geeigneten Betrieben mangelt, käme vielleicht eine kleine Tierzuchtfarm oder etwas in Frage, wo die Kinder verschiedenen Alters gemeinsam arbeiten, und wo das gemeinsame Ziel sie zu einem einheitlichen Kollektiv ztsammenschließen würde.

In unserer Schule versuchen wir, Selbstverwaltung der Schüler einzuführen. Das macht Raissa Wassiljewna Meschtscherjakowa. Wir haben aufmerksam die Materialien des Januarplenums 1987 des ZK der KPdSU studiert, in denen eine weitere Demokratisierung unserer ganzen Gesellschaft gefordert wird. Und da dachten wir, daß auch wir Lehrer vor dem Schülerkollektiv Rechenschaft ablegen müssen. Natürlich tun wir das tagaus, tagein in unseren Stunden, doch da gibt es schon viel Routine, und da drückt die Autorität des Lehrers, vor welcher der Schüler machtlos ist. Deshalb beschlossen wir, vorerst eine anonyme Umfrage durchzuführen. Viele Pädagogen, besonders die älteren, waren entschieden dagegen.

Doch die Erfahrungen Makarenkos lehren, die Domokratisierung des Schullebens, wenn sie ausschließlich im Interesse der Schüler unternommen wird, ist ein positives Unternehmen.

Dabei müssen wir vor allem im Auge behalten, wen wir erziehen wollen. Wenn es um widerspruchlose, initiativlose Vollstrekker des fremden Willens geht, dann kann alles beim alten bleiben. Wenn wir jedoch unsere Kinder zu shöpferischen und tätigen Menschen erziehen wollen, die alles angeht, dann kann diese Umfrage nicht schaden.

Wir baten die Schüler, folgende Fragen zu beantworten: Welche Fächer hast du gern? Welche nicht? Aus welchem Grunde? Was muß deines Erachtens unternommen werden, damit es in der Schule interessanter und das Lernen produktiver wird?

Bei aller Bedingtheit der Schlülereinschätzung entstand aus diesen Fragebogen ein Porträt unseres Lehrerkollektivs, das mit der Meinung der Schulleitung im wesentlichen übereinstimmte. Das Ergebnis dieser Umfrage wurde eingehend in der Sitzung des Pädagogenrats erörtert, und so mancher Lehrer mußte seine Einstellung zur Arbeit und zu seinen Pflichten überprüfen und sie auch korrigieren.

Der Lehrer muß vom Wesen seines Berufes her sehr gewissenhaft und gerecht sein. Bei vielen unserer Kollegen hat sich dieses Gefühl abgestumpft, und das darf nicht so weiter fortgehen, das muß aus unserem Gemeinschaftsleben entschieden-ausgemerzt werden. Doch selbst die höhere Entlohung der Lehrer nach der Schulreform vermag nicht zu bewirken. Es gilt, vor allem in der eigenen Einstellung zum Leben, zu der Forderungen von Heute Ordung zu schaffen. Und wenn alle Mittel ausgeschöpft sind und der Lehrer sich nicht umstellt, dann müssen wir ihm eine andere Tätigkeit anbieten.“

Maria Adolfowna blickte plötzlich auf die Uhr: „Sie müssen schon entschuldigen, in einer Stunde muß ich im Vollzugskomitee des Stadtbezirks sein. Es geht um die Gründung eines deutschen Folkloreensembles in unserer Schule. Da gibt es so viel ungelöste Probleme: künstlerischer Leiter, Kostüme, Statut, Instrumente, Ballettmeister... Alles ist noch sehr unklar.“

Natürlich durfte ich die Gastfreudschaft dieser Frau nicht weiter beanspruchen; ich bedankte mich und nahm Abschieb von ihr. Über sehr vieles hatten wir nicht gesprochen, doch auch das, was ich erfuhr, gibt uns meines Erachtens eine Vorstellung von der Schulleiterin und Kommunistin Maria Adolfowna Niederquell, einem Menschen, der sich tatkräftig und zielstrebig um die Verbesserung unseres Lebens bemüht, die alles angeht. Sie erzählte mir nichts über ihre Tätigkeit als Leiterin der methodischen Vereinigung der Muttersprachelehrer des Stadtbezirks, als Leiterin des atheistischen Rats beim Bezirksparteikomitee, über die Erziehung ihrer zwei Töchter, die, soviel ich erfahren habe, in die Fußtapfen ihrer Mutter treten und ebenfalls Lehrerinnen werden möchten. Jedenfalls steht das bei der älteren bereits fest.

Vor der Schule stehen heute, wie übrigens auch zu allen Zeiten, wirklich große Probleme. Sie werden unbedingt gelöst werden, solange es solche energischen, selbstlosen und zielbewußten Menschen gibt, wie Maria Niederquell.

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft“

LITERATUR

Nelly WACKER

Nicht schweigen!

Das Herz verlangt von uns,
daß wir nicht schweigen,
wenn unschuldige Menschen
Ungerechtigkeit erleiden,
wenn Rohlinge auf offner Straße
des blutgen Terrors
Fahne wehen lassen.
Das Herz verlangt von uns,
daß wir nicht schweigen,
wenn ruchlose Tyrannen
wilde Willkür treiben,
wenn irgendwo im Kerkerloch
die Freiheitskämpfer noch
verschlossen bleiben.
Das Herz verlangt von uns,
daß wir nicht schweigen,
wenn auf der Straße — lichterloh —
Studenten BRENNEN!
Wenn Söldner, die sich „Weiße“ nennen,
die Afrikaner drohen auszurotten
Wie einst die armen Hottentotten...
Das Herz verlangt von uns,
daß wir nicht schweigen,
wenn auf der mütterlichen Erde
Verrückte investieren Millionenwerte
in — Sternenkriege!
Nicht schweigen, bis der Babelturm
des Nichtverstehens schwankt!
Nicht schweigen, weil
das Herz es so verlangt!

Bitte an die Zeit

O meine liebe Zeit,
ich bitte dich: Halt ein!
Nimm keine allzulangen Schritte!
Bedauerlich bemessen ist das Sein...
Drum wiederhole ich:
O Zeit, halt ein!
Dreh deine Uhren nicht
so rasend schnell!
Laß nicht so bald
versiegen meines Lebens Quell!
Ich möchte noch mit dir
die Zukunft sehen
und möchte gern verstehen,
wie wir — du, meine Zeit, und ich —
vor deinem grellen
aufleuchtenden Licht
der nackten Wahrheit
letztendlich bestehen!

Behütet die Seelen der Kinder!

Beschützt und behütet der Kinder
vertrauliche sorglose Kindheit
vor allem, was Härte, Neid, Habgier
hervorruft und Bosheit.
Seid nicht nur besorgt,
sie vor Kälte und Schmutz
zu beschützen,
viel besser ist, wenn ihre Herzen
mehr Wärme und Güte besitzen.
Erschreckt nicht nur dann,
wenn ein Kind fällt,
das Knie sich verletzend:
Die Wunden vernarben,
ein Fleckchen am Kleid wäscht sich ab;
ein Kind mit entgleistem Gewissen jedoch
wird sein Leben lang darben.
Beschützt und behütet der Kinder
vertrauliche sorglose Kindheit,
behütet die Seelen in unbefleckt
falschloser Reinheit!

Wenn ich schreibe

Wenn ich meine Verse schreibe,
denke ich am wenigsten an mich...
meistens lasse ich im Stich
die Wehwehchen und Gefühle...
Sollte ich in meiner eignen
Seele wühlen,
wenn ich die Probleme meiner
kühnen Zeit besingen möchte?
Und — besingend — auch verfechten?

Über die Freiheit

Es gibt zwei grundverschiedne
Freiheiten auf dieser Welt:
Die eine ist die echte, wahre,
die uns so wohlgefällt,
weil sie sich stets im
Glücklichmachen übt
und allen Menschen Arbeit,
Wohnung, Lohn, —
ein freies Menschendasein gibt.

Die zweite — falsche Freiheit
praktiziert in einer andern Welt
und ist der Mehrzahl dort vergällt,
weil sie so viele auch von
Arbeit, Wohnung, Lohn — von allem —
wie zum Hohn! —
befreit... Von einem wahren
Menschendasein — auch!
Die falsche Freiheit —
dieser bittre Rauch! —
macht keinen wirklich frei...
Doch viele — VOGELFREI!

David JOST

Poet

Poet — das ist
ein Ehrentitel.
Mit seinem ganzen
Tun und Sein,
setzt er sich treu
sein ganzes Leben
für Menschenrecht
und Wahrheit ein.

Er lebt das Leben
seiner Helden.
Ein andres Schicksal
kennt er nicht.
Er weiß: Nur dann
ist man ein Dichter,
wenn man für reine
Wahrheit ficht.

Die Wahrheit ist ihm
hoch und heilig,
für sie kämpft er
mit aller Macht.
Er gleicht den kühnsten
Frontsoldaten,
die einst den Sieg
herbeigebracht.

Mikola NAGNIBEDA

Der Sohn

Der Sohn hat Glück damit, daß seine Mutter heute
von Leuten über ihn nur Gutes kriegt zu hören,
und stolz darauf sie ist und kann die Gäste ehren,
die Tür vor ihnen öffnend angelweit mit Freude.

Der Sohn hat Glück damit, daß in der größten Not
der Mutter Blick im heißen Kampf ihn hat erhalten,
und er sein Volk, sein Heim entrissen den Gewalten,
als Frontsoldat gerettet sie vom sichren Tod.

Der Mutter Lieblingslied und ihre Muttersprache
gab er nicht hin dem Feind in die Gefangenschaft,
Melodisch klingt die Muttersprache, zauberhaft,
und schaukelt nun des Enkels Wiege mit Behagen.

Und Freude läßt des Sohnes Herz noch höher schlagen,
der schaut vom Gipfel auf das heimatliche Blau,
die grenzenlosen Friedensebenen im Morgentau,
sein ganzes Sowjetland in diesen lichten Tagen.

Damit hat Glück der Sohn, der pflegt der Freundschaft Garten,
in dem der Mutter Blicke ihn wie sonst erwarten,
und er mit reiner Seele freudenvoll kann sagen:
Bin, Mutter Heimat, dein, will dich im Herzen tragen.

Nachdichtung: Heinrich SCHNEIDER

Woldemar HERDT

Der Jagdfalke

Der Falkner hatte ihn
als Nestling aufgezogen,
dabei dressiert
und sorgsam überwacht,
damit der stolze
fluggewandte Vogel
ihm dankbar diene
bei der Taubenjagd.

Geduldig läßt er sich
auf Lederhandschuhn tragen,
verkappt die Augen,
wie in dunkler Gruft.
Nur dann, wenn er
im Flug soll Tauben schlagen,
kappt man ihn ab
und wirft ihn in die Luft.

Wenn er vor Glück
und Freude dann behende
sich immer höher
in den Himmel schraubt,
möcht' er den Herrn
mit scharfen Krallen blenden,
weil aus Vergnügen bloß
er ihm die Freiheit raubt.

Herbert HENKE

Ein Rezept, wie man Satiren braut

Man nimmt ein Stückchen süßer Torte
und Käse von der dritten Sorte
(je stinkiger er, desto lieber).
gießt Rizinusöl dann darüber.
Dazu kommt Senf (und zwar in Fülle)
und eine Schütte Petersilie.
Und um zu stärken die Sentenzen,
ertränkt man alles in Essenzen.

Dann mischt man diese Mahlzeit tüchtig.
Wonach sie riecht?
Ist das so wichtig?
Und das Gericht wird aufgetragen,
doch übel wird davon dem Magen.

Späte Reue

Er liebte sie,
wie man nur lieben kann:
„O könnte uns
die Liebe doch verbinden!“
Sie lächelte ihn übermütig an:
„Ich werde meinen Schatz woanders finden.“
Sie haschte rechts,
sie haschte links und fing
Miragen nur, doch kein Vertrauen...
Schneestürme wechselten mit Regenschauern.
So manches Jahr, so manches Jahr verging.
Ihr Übermut schmolz wie ein Kerzenlicht,
im Herzen brannte
ungestilltes Sehnen.
Aus Dämmerungen stieg da sein Gesicht —
Zu spät sind nun
die reuevollen Tränen.

Standpunkte

Oben
gleichsam mit dem Himmelszelt verwoben,
stand eine Zirbelkiefer auf der Lichtung.
Der eine sprach bewundernd:
„Eine Dichtung...“
„Wieviel Brennholz!“
rief der andre lobend.

Kriecherei

Vor Beamtendünkel barst er schier,
er konnte einem steifen
Pfahle gleichen,
jedoch der Pfahl,
der krümmte sich zum Fragezeichen,
sobald der Oberchef stand in der Tür.

Wandelin MANGOLD

Achtzeiler

Die Bäume sind vom Frost betäubt,
der Gärtner muß daher sich sputen.
Er schneidet ab so manchen Zweig,
so manche abgezweigte Rute.

Wenn dann der Baum im Lenz erwacht,
wird er vom Raube nichts mal wissen.
Und steigt hinauf im Stamm der Saft,
so werden bald die Knospen sprießen.

△

Verlebt ist das Jahr nicht vergebens.
Zwölf Monate glichen zwölf Reben
mit mehreren Tagen wie Trauben
aus ständigem Hoffen und Glauben.

Das Jahr (Womit soll ich's vergleichen?)
verlief unter friedlichem Zeichen.
In meinem sowjetischen Lande
vollzog sich ein wirklicher Wandel.

△

Mir fehlt die fürstliche Statur
und fehlt die adelige Würde.
Bin keine faustische Natur
und trage duldsam meine Bürde.

Besitze weder Schick noch Glanz.
Woher soll das auch alles stammen
beim Sohne eines Bauernmanns,
des fleißigen und arbeitsamen.

△

Ausbund der Natur:
Frost und Schneegestöber.
Weiße Leintücher — die Flur.
Winter heißt der Weber.

Zugefroren sind
alle Wasserflächen,
Und darüber fährt der Wind...
Schadenfrohes Lächeln.

△

Wir finden nicht mehr Zeit,
Musik in Ruhe zu genießen,
durchs Land zu ziehn, um mehr zu wissen.
Wir finden keine Zeit.

Wir finden nicht mehr Zeit,
die Frau mit Blumen zu beschenken,
an unsre Freunde mal zu denken,
Wir finden keine Zeit.

△

Geboren in der Ukraine
und aufgewachsen im Ural.
Der Krieg lief über alle Bühnen,
die Menschen fielen ohne Zahl.

Zum Mann geworden in Sibirien,
gearbeitet in Kasachstan.
Wohin das Leben mich auch führe,
ich stehe, Heimat, meinen Mann.

△

Genießbar sind nicht alle Gurken,
die bitteren bekommt das Schwein.
O hütet euch vor einem Schurken,
er ist noch schlimmer als gemein.

Es ist nicht leicht, ihn zu entlarven,
er schmeichelt sich bei allen ein.
Die Worte können uns erbarmen,
In Busen trägt er einen Stein.

△

Beleidigt nicht die alten Eltern,
wünscht ihnen nicht den Tod herbei.
Wir werden selber immer älter
und viel gebrechlicher dabei.

Ich habe Grund, mich noch zu freuen
als meiner alten Eltern Kind.
Ich bin der erste an der Reihe,
wenn meine Eltern nicht mehr sind.

△

Die Tage nehmen immer zu,
bis sie im Sommer einmal gipfeln.
Ein Hauch verfängt sich in den Wipfeln
und bringt die Bäume aus der Ruh'.

Und kommt der Frühling über Nacht,
so werden wir der Liebe lauschen.
Das Raunen wird einmal zum Rauschen,
das junge Grün — zu einer Pracht.

Palette der deutschen Poesie Kasachstans

Sehr aktiv war im vorigen Jahr die Dichterin **Nora PFEFFER.** Ihre ersten Gedichte waren „Irdene Krüge“ und „Frauenverse“. Beide sind sowohl dem Inhalt als auch der Form nach vollendet. Ein schöner Vergleich — irdene Krüge und Menschen, die, vom Schicksal gehärtet, verläßlich und widerstandsfähig sind. Und trotzdem können sie an der Liebe zerschellen.

Ein feines Bild enthält das Gedicht „Wildtauben“. Wachsam sind die Augen und das Herz der Dichterin. Sie bemüht sich stets, den Alltag auf eigene Art und Weise zu schildern. Gern folgen wir ihrem Gedankengang: Die Wildtaube wartet auf Brosamen vom Frühstückstisch, die lyrische Heldin auf einen Anruf ihrer Freundin. Auch das Gedicht „Mutter, verzeih!“ behandelt sittliche Werte, die für alle Zeiten gültig sind.

Ein hohes künstlerisches Niveau hat Nora Pfeffer mit dem Gedicht „Das Lied von der Wüste“ erreicht. Es ist temperamentvoll, frisch und scharf. Ihr Schaffen, die Dichtkunst, ist ein Brunnen... Das Leben — eine Wüste, in der jeder Schritt so schwer und so nützlich ist...

Zum Nachsinnen regt auch das Gedicht „Ebereschenbeeren“ an, das beim Leser einer Hang zum philosophischen Denken voraussetzt.

Wahrhaft poetischen Schöpfungen sind auch die Gedichte: „Das Lied“, „Quäl micht nicht“, „Auf hoher See“, „Abschied“, „Der Brief“, „Erinnerung“, „Fünfminutenkette“. Originell und einmalig sind die Worte:

> „Der Mond zerfasert
> zwischen den Zweigen
> in einen Regen
> seidiger Strahlen.
> Er hüllt mich ein
> in den knisternden Schleier
> noch ungewisser
> erwachender Ahnung“.

Wenn man solche und ähnliche Zeilen liest, kommen einem verschiedene Gedanken in den Sinn. Aber eins bleibt Tatsache: man liest die Gedichte gern von neuem und freut sich über ihre Vollkommenheit.

Alexander BRETTMANNS Gedicht „Die Heimkehr des Helden“ hat dem Leser sicher gefallen. Der Soldat starb in der Fremde für den Sieg, doch die Sehnsucht nach der Heimat weckte ihn aus dem ewigen Schlaf.

> „Als er endlich sein Dörflein
> wieder sah aus der Näh,
> blieb, in Bronze gegossen,
> er für alle Zeit stehn.“

Schlichte und zugleich rauhe Worte hat der Dichter für die Äußerung seines Gedankens gewählt. Lobenswert ist auch das Gedicht „Mutterliebe“, in dem die Heilkraft, Zärtlichkeit, Standhaftigkeit, Freigebigkeit dieses Gefühls gepriesen wird.

Hilflos jedoch klingt schon selbst der Titel des Gedichts „Heimat, führ mich!“:

> „O, Heimat, führ mich,
> immer folg ich dir nach
> und diene dir ehrlich
> und gerne.“

Wieviel wird jetzt darüber gesprochen, daß wir anders, schöpferisch denken müssen! Die Umgestaltung geht vor sich. Darf ein Dichter und Bürger unseres Landes, unserer Zeit so hilflos sein und bitten „Heimat, führ mich!“ Keine noch so hochtrabenden Worte retten ein Gedicht, wenn es inhaltslos ist und nicht mit der Zeit Schritt hält.

In dem Gedicht „Dein Lächeln“ wird in der letzten Strophe der Gedanke der ersten widerkäut. Der Autor sagt uns nichts Neues mit seiner Schöpfung, die kaum ein Gedicht genannt werden kann.

Das Gedicht „Deine Hände“ wäre dem Autor vielleicht gelungen, wenn er den Inhalt nicht dem Reim geopfert hätte. Die Hände der Geliebten trösten den lyrischen Helden, wenn er die Fassung verliert... Und nun kommen die Schlußzeilen:

> „Begrab auf ewig
> unseren alten Zwist.“

Von welchem Zwist ist nun die Rede? Die Geliebte hat ihn doch immer getröstet und beschwichtigt. Kein Wort deutete vorher auf Zwist zwischen den beiden. Hier mußte sich nur **Frist** notgedrungen auf **Zwist** reimen. Leider kommen bei Alexander Brettmann ähnliche Gedichte oft vor. Man möchte ihm raten, lieber weniger, aber inhaltsreicher zu schreiben!

Einen guten Eindruck macht das Schaffen von **Rosa PFLUG.** Freilich möchte man mit der Dichterin über diese und jene Zeile manchmal diskutieren, doch aus ihren Gedichten spricht echte Herzensglut, die uns freigebig dargeboten wird. Man fühlt, daß Rosa Pflug an ihren Versen schleift und feilt, so daß sie den Leser nicht enttäuschen. Von jugendlichem Schwung, von einem Drang nach Weiten ist das Gedicht „Nach Jerewan“ erfüllt. Es ist erfreulich, daß das Leben und die Kultur eines anderen Volkes der Dichterin soviel Begeisterung entlocken. Auf solche Weise spricht sie ohne hochtrabenden Worte über Völkerfreundschaft.

Die Gedichte „Klar wie die Nacht“, „Altweibersommer“, „Wenn das Glück“..., „O hoffnungsvolles Warten“, „Zugeständnis“ und andere kann sie als Erfolg ihres literarischen Jahres nennen. Die Dichterin findet einfache, ergreifende Worte, die zum Seelengrund des Lesers dringen.

Im allgemeinen originell, beeindruckend war die Poesie von **Viktor HEINZ.** Er findet neue Vergleiche und Metaphern, er führt uns mit neuen dichterischen Mitteln in die bezaubernde Welt seiner Gedanken hinein. „Der Erdball — mein eigener Leib...“ Nach dieser Zeile begreifen wir sofort die Unruhe des Staatsbürgers und Dichters Heinz, wenn „giftiges Öl die duftende Haut der Erde beizt.“ Leidenschaftlich bekundet das Gedicht „Im Fahrwind der Zeit“ die aktive Lebensposition des Dichters:

> „Und man möchte den Erdball
> in schnellerem Tempo kurbeln,
> daß der Staub der Bequemlichkeit
> himmelwärts stiebt...“
> „Zum Alteisen mit dem
> astmatischen Denken!“
> „Macht Feuer am Wegrand
> und schmeißt die vermoderten Stengel
> der Gleichgültigkeit
> in die alles vernichtenden Flammen!“

Man fühlt den Puls unserer Zeit, den Puls der Umgestaltung, über die man wohl kaum schöner schreiben kann. Auch die Gedichte „Wie die Saat, so die Ernte“, „Friedliche Erntezeit“ berichten über unser Neues, über unseren Acker, unsere Zukunft, dabei ohne Banalitäten und Phrasen. Die Zeile „Jeder an seinem Platz“ aus dem Gedicht „Friedliche Erntezeit“ klingt wie eine Forderung, sie verleiht dem Gedicht die Form eines politischen Liedes.

Mit der Axt ficht der Dichter gegen die Stubben und Klötze der Selbstgefälligkeit und Heimtücke. Er schreibt:

> „Ich hab mich abgerackert
> den ganzen Tag,
> doch ihre Zahl
> ist nicht geringer geworden.
> Ich mache Feierabend
> und haue in den Hackklotz
> meine Axt.“

Obwohl der lyrische Held vielleicht müde ist, nimmt keine pessimistische Stimmung überhand. Der Leser ist vielmehr zum Nachsinnen gezwungen, es bleibt ihm ein großer Spielraum dafür.

Eine ganz konkrete Situation — eine Panne mit dem Motor wird im Gedicht „Panne“ geschildert. Und deswegen ist uns auch die Panne in einem Menschenschicksal verständlich, nah und anschaulich geworden:

> „Was Wunder...
> Wem kann unterwegs
> nicht ein Kolbenring springen
> im Motor, des zarten
> und brüchigen Menschenglücks!
> Was heute verloren,
> kann morgen uns wieder gelingen...
> Die Fahrt ist die Ewigkeit,
> Panne — ein Augenblick.“

Vom Sinn und Inhalt unseres Daseins handelt das Gedicht „Forscher und Spießer“. Wenn man es liest, denkt man: Es ist gediegen gearbeitet. Meines Erachtens, müßte es aber mehr konkret sein, so wie etwa das Gedicht „Panne“.

Einige gut gelungene Fabeln, hat im verstrichnen Jahr **Reinhold LEIS** verfaßt. Das sind: „Metamorphosen des Karrieristen“, „Das Waldkonzert“, „Der Drachen an der Schnur“, „Der Löwe und die Hyäne“, „Der Schmaus aus einem Topf“. Sehr aktuell ist die Fabel „Metamorphosen des Karrieristen“. Es ist eine Fabel über ein Möpschen, das allmählich zum Wolf wurde, „der nicht nur bellte, der auch biß und manchmal auch in Stücke riß.“ Doch da tauchte die Frage auf: „Wer wird den Fünfjahrplan erfüllen?“ Da jagte man das Möpschen in den Wald, wo es zu richtigen Wölfen kam. Die Fabel ist sehr lehrreich und für so manches Möpslein eine Warnung. Kurz, exakt, treffend sind die Fabeln von Reinhold Leis. Man möchte ihm weitere Erfolge in dieser Richtung seines Schaffens wünschen. Auch einige Liebesgedichte sind in dieser Zeitspanne aus seiner Feder geflossen. Die Ernte hätte aber auf seinem Feld bei seinen Fähigkeiten ertragreicher ausfallen können.

Sicher hat das Gedicht „Abgeschaltet“ von **Wandelin MANGOLD** vor allem den jungen Leser angesprochen. „...sprechen wir vielleicht durch den Kabeldraht unserer Gefühle?“ fragt der Autor. Und antwortet:

> „Wahrscheinlich
> hast du zur Zeit
> dein Herz abgeschaltet.“

Das Gedicht hat einen energischen Schwung und wirkt modern, weil es in der Sprache der Jugend verfaßt ist. Klein ist das Gedicht „Streichhölzer“, es löst aber verschiedene Gedanken über die Natur, über jedes lebendige Blättchen von ihr aus, das wir beschützen müssen. Nicht viel wird gesagt, dafür aber gewichtig.

Im Gedicht „Vom Nutzen“ erzählt Mangold, daß der Dichter keinen Stahl produziert, kein Getreide anbaut usw. Er schreibt Verse. Das Ende lautet so:

> „Aus Gedichten kann man aber
> keine Autos herstellen
> und kein Brot backen.
> Ja, wer braucht aber
> meine Gedichte,
> ist genug Stahl
> und Getreide im Lande?!“

Der Gedanke ist hier nicht klar ausgedrückt. Hängt das Produzieren von Stahl und Getreide auch von der Poesie ab? Haben wir es richtig erraten? Rätsel sollte eben ein Gedicht nicht enthalten.

Echt in der Mangoldschen Art ist das Gedicht „Grüner Zweig“ geschrieben. Der Dichter hob vom Schnee ein Zweiglein auf und stellte es ins Wasser. Und als er dann, Tage später, nach Hause zurückkehrte, abgespannt vom Weg und Wetter, sah er, daß der Zweig grüne Blätter getrieben hatte:

> „Und könnte man wohl auch nicht so
> die ganze Welt mal glücklich machen?
> Die Menschen sind des Lebens froh,
> wenn rings nur Knospenschüsse krachen!“

Der Dichter hat, wie wir sehen, sein Wort für den Frieden, für das Leben auf Erden, für das freudige Zusammensein der Menschen gesprochen. Als lobenswert möchte ich auch seine Gedichte „Wintersanfang“, „Das schöne Bild“, „Mir war eine Stimme“ und andere erwähnen.

Zum Schluß sei noch festgestellt, daß unsere junge Dichterin **Ida WEBER,** die mehr für Kinder schreibt, im vergangenen Jahr drei schöne Gedichte für Erwachsene veröffentlicht hat.

Neulich hat die „Freundschaft“ ein Gedicht der Jungkorrespondentin, Schülerin der 6. Klasse **Eugenie WAGNER** veröffentlicht. Könnten unsere Zeitungen „Freundschaft“, „Neues Leben“ und „Rote Fahne“ nicht öfter Gedichte solcher jungen Autoren bringen, um sie auf solche Weise zum Schreiben anzuregen? Natürlich sind ihre Gedichte noch schwach, aber jeder sowjetdeutscher Dichter kann die heranwachsende Generation mit Rat und Tat unterstützen. Geht es doch um unseren literarischen Nachwuchs.

Elsa ULMER

(Schluß. Anfang Nr. 49)

Die Natur erwacht

Die Märztage wechseln schon
ihre Farben.
Das Weiß wird verdrängt
von Schwarz und Braun.

Die Erde entblößt
ihre Schrammen und Narben,
um sie zu verhüllen
im blaßgrünen Flaum.

Wo bleibt ihr so lange,
ihr zartgrünen Blätter?
Ihr Fahnen der Hoffnung,
des Lenzhauches Kuß?
Wo bleibt ihr so lange,
ihr Waldsanitäter,
Ihr Sänger der Freiheit
und Lebenslust?

Fotos: Wjatscheslaw Kamorski

Oswald PLADERS

Gasse

Novelette

In der Gasse herrscht Stille.
Nur die Haustüren sprechen gedämpft miteinander.
Eine Tür flüstert freudig: Ein Hochzeitspaar ist
im Glück über meine Schwelle getreten.
Eine andere Tür schweigt. Sie ist verschlossen.
Zwei Herzen haben die Treue gebrochen.
Leer und öde ist das Haus.
Eine Tür gegenüber jauchzt: Liebende sind
durch mich in ihr Glück getreten.
Nach Jahren spielen Kinder in der Gasse.
Sie lachen und toben.
Auf und zu gehen unablässig die Türen.
Sie haben keine Muße zum Plappern.
Sie quietschen vor Freude.
Auch die einst Verschlossene ist wieder auf.
Keine will sich mehr verschließen lassen.
Welch ein Glück ist es,
in einer solchen Gasse zu leben!

Post an uns

Hier ist er Arbeiter geworden

Für die Werktätigen des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats hat der Ausdruck „Achtung und Ehre gemäß der Leistung" eine ganz konkrete Bedeutung. Robert Deiker beispielsweise ist der Meinung, daß eine der wichtigsten Eigenschaften des Menschen sein Verhalten zur Sache ist. Wenn der Mensch nicht nur seine Pflichten erfüllt, sondern immer etwas mehr und besser macht, dann kann man mit Sicherheit sagen, dieser Mensch sei von festem Schlag.

Robert Deiker könnte man auch als einen solchen Arbeiter bezeichnen. Von Beruf ist er Schlosser höchster Qualifikation, kann aber auch einen Gas- und Elektroschweißer oder einen Kranführer abgeben und nötigenfalls als Dreher und Fahrer einspringen. Vorteilhaft ist das auch für die Brigade, in der Deiker arbeitet. Das ist ein einiges Kollektiv von Fachleuten, die für Qualität der Überholungsarbeiten bürgen, denn sie alle sind überzeugt, daß störungsfreie Arbeit des ganzen Kombinats auch von ihrer Arbeit, von den Bemühungen der Schlosser abhängt.

Helene TRAUTWEIN
Gebiet Dsheskasgan

Bester im Beruf

Im Kolchos „Bolschewik" arbeiten fleißige, zielbewußte Menschen. Von ihren Produktionserfolgen spricht man im Rayon, nach ihnen richtet man sich in anderen Betrieben. Unter den vorbildlichen Werktätigen des Kolchos wird oft der Fahrer Viktor Sprengel genannt.

Hier geboren und aufgewachsen, kennt er jedes Steinchen auf den Wegen seiner Heimatgegend. Alles ist ihm hier nah und teuer, natürlich auch die Produktionserfolge seines Agrarbetriebs. Kaum jemand kennt einen Fall, wo Viktors Auto nicht einsatzbereit war — immer ist es in bestem Zustand und sorgfältig gepflegt. Nicht von ungefähr überträgt man ihm stets die verantwortungsvollsten und kompliziertesten Fahrten und Beförderung der wertvollsten Güter. Dabei überbietet er stets seinen Plan und spart immer Brennstoff. Das vermag nur ein hochqualifizierter Fahrer.

Für seine Arbeitserfolge wurde Viktor Sprengel der hohe Titel „Bestfahrer des Rayons" verliehen; sein Name steht im Ehrenbuch des Rayons. Unter seinen Kollegen steht Viktor in hohem Ruf.

Viktor ist überzeugt, daß jeder Mensch ein konkretes Ziel haben muß. Sein jetziges Ziel lautet, die Aufgaben der zwei Jahre des XII. Planjahrfünfts zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Aktive Blutspender

Im Dorf Krassiwoje, der Zentralsiedlung des Kolchos „Snamja Truda", wohnen und arbeiten fleißige und gesellschaftlich aktive Menschen. Sie braucht man nicht zwei Mal aufzufordern, wenn es um etwas Wichtiges geht. So war es auch diesmal, als die Mitarbeiter der Blutspendestation des Rayons Jessil im Dorf den Tag freiwilliger Blutspender veranstalteten: Zum Blutspenden kamen 264 Menschen. Mit solchem Andrang hatten die Mediziner wohl nicht gerechnet, deshalb kamm es anfänglich zu Stockungen in der Arbeit.

Doch die Kolchosbauern halfen den Medizinern, alles organisiert durchzuführen. Auch die Kulturschaffenden des Dorfklubs, wo die Blutspendeaktion stattfand, hatten dazu beigetragen — das Foyer war gemütlich eingerichtet. Hier konnte man sich ausruhen, Schachs spielen, Musik anhören. Die örtlichen Mediziner halfen auch nach Kräften mit. Grigori Nesterenko, Lilli Schlegel, Tatjana Pschenitschnikowa und andere beteiligten sich aktiv an der Organisation dieses Tages.

Das Blut, das an diesem Tag in Krassiwoje gesammelt wurde, wird vielen Menschen das Leben retten. Im Kolchos gibt es Leute, die schon mehrmals ihr Blut für Kranke gespendet haben. Woldemar Michel tat das 23 Mal, David Folk 24 Mal, Wladimir Woloschin 39 Mal, Anna Koop sogar 32 Mal. Sie wurden mit Souvenirs, Ehrenurkunden und Wertgeschenken gewürdigt.

Rosa VOTH
Gebiet Turgai

Verse am Wochenende

Rassenwahn und Rassenhaß

Wer weiß, wann diese Übel einst entstanden?...
Es gab sie ja in Altägypten schon,
das fremde Völker schlug in Sklavenbande,
als Pharaonen saßen auf dem Thron.

Und herrisch hat die Sklaven man behandelt
als einen Menschenschlag von niedrer Art,
wobei der Herrendünkel sich verwandelt
in Rassenwahn, mit Rassenhaß gepaart.

Die Weißen fühlten sich gottgleich erhaben
über die Schwarzen dann epochenlang,
und viele ihrer Troubadoure haben
den Herrn gewidmet manchen Lobgesang...

Es mußten erst Jahrtausende vergehen,
eh man die Sklaven durch Gesetz befreit,
doch in der Praxis blieb sie noch bestehen,
die alte, „gottgewollte" Sklaverei.

Man braucht nur nach Amerika zu sehen,
wo heut sogar die Lynchjustiz noch Brauch,
und wo fast immer Sternenbanner wehen,
dort, wo sich ballt der Feuerkreuze Rauch.

Längst ist in aller Welt bekannt geworden:
Der Rassenhaß bestimmt die Politik
Südafrikas. Sie wütet dort mit Morden
gegen der schwarzen Bürger Menschgeschick.

Es gilt, die Welt für immer zu befreien
von blindem Rassenwahn und Rassenhaß,
sie zu bekämpfen ohne Unterlaß,
weil sie die Völker feindselig entzweien
und schaden so der Menschheit Wohlgedeihen.

Rudi RIFF

Herta Schneider ist seit 1955 im Handel tätig, darunter vier Jahre lang im Lebensmittelgeschäft Nr. 2 von Nowaja Schulba, Gebiet Semipalatinsk. Sie erfüllt den Warenumsatzplan zu 102-104 Prozent, ist Lehrmeisterin der Jugend und „Beste im sowjetischen Handelswesen". Viele Jahre hindurch war H. Schneider Deputierte des Dorfsowjets und Mitglied des Vorstands des Rayonkonsumgenossenschaftsverbandes.

Unser Bild: Herta Schneider mit ihren Lehrlingen Ludmilla Gontschajewa und Jelena Ponomarjowa.

Foto: S. Ospanow

Alexander TKATSCHOW

Jagd auf die „Tirpitz"

Wenig bekannte Seiten des zweiten Weltkrieges

5. Folge

Aber vielleicht hatte sich der Flieger geirrt, und nicht der U-Boot-Kommandant? Eine solche Annahme ist noch weniger wahrscheinlich. Ein Fehler bei der Geschwindigkeitsbestimmung um drei Knoten galt bei der Luftaufklärung der Nordflotte als wesentlich, um fünf bis sechs Knoten als grob. An Fehler um gleich zwölf Knoten erinnern sich die Veteranen der Luftaufklärung nicht.

Wie auch immer, beide Funksprüche hat die deutsche Funkaufklärung abgefangen und dechiffriert. Entsetzen packte das Oberkommando in Berlin: Die Entdeckung bereits auf den ersten Seemeilen Fahrt beschwor für das deutsche Geschwader erhebliche Unannehmlichkeiten herauf. Selbstverständlich in Unkenntnis der doppelten und dreifachen Pläne Londons folgerte man in Berlin: Wenn der operative Verband von Admiral Tovey Mut faßt und gegen die „Tirpitz" schwenkt, so hat sie dafür ausreichend Zeit.

Um 21 Uhr 15 erhielt Schniewind das Kodsignal „KR-KR" und das Losungswort.

Um 21 Uhr 50 schwenkte das deutsche Geschwader auf Gegenkurs.

So haben die zwei Funksprüche, bildlich gesprochen, das Unheil von den zwölf Transportern abgewendet, denn andernfalls wäre es ihnen schwergefallen, sich zu retten.

Unbewaffnet geflogen

In dem Buch des Belgiers W. Brou „Unterwasserdiversanten" finden sich die Zeilen: „Anfang September 1943 entdeckten die englischen Flugzeuge vom Typ Spitfire, die von sowjetischem Territorium aus handelten, in den norwegischen Fjorden mächtige Kräfte der deutschen Kriegsmarine. Auf der Grundlage der Luftaufnahmen, die periodisch nach London übermittelt wurden, konnten die Engländer schließen, daß die deutschen Schiffe an ihren Ankerplätzen während langen Fristen verharrten. Nach den Angaben der Aufklärung befand sich das Schlachtschiff ‚Tirpitz' am 12. September 1943 in der Tiefe des Alten-Fjords. Gesichert durch ein zuverlässiges System der Luftverteidigung und durch ein nicht weniger sicheres System von Netzen der U-Boot-Abwehr, schien die ‚Tirpitz' in dem genannten Gebiet überwintern zu wollen".

Der Text ist so abgefaßt, daß beim Leser kein Zweifel aufkommt: am 12. September 1943 hat die englische Luftaufklärung über Alten-Fjord wertvolle Angaben über den Aufenthaltsort und das Verteidigungssystem des Schlachtschiffes „Tirpitz" ermittelt. Diese Informationen der Aufklärung, wird weiter erzählt, lagen einer mächtigen Unterwasseraktion gegen die „Tirpitz" zugrunde. Und dann folgten viele Seiten darüber, wie diese Aktion durchgeführt wurde.

In Wirklichkeit nutzte das englische Oberkommando für die Durchführung der Operation „Bron" die Angaben, die unter extrem schwierigen Bedingungen der Nordmeerflieger und Held der Sowjetunion Leonid Iljitsch Jelkin erkundet hatte. Der Name dieses hervorragenden Luftaufklärers wird in den Arbeiten der westlichen Historiker verschwiegen. Leider ist er auch bei uns wenig bekannt.

Ende August 1943 brachte ein Zerstörer vom Geleitschutz eine Abteilung der britischen Luftaufklärung in den sowjetischen Hafen Murmansk. Drei Spitfires landeten bald danach auf dem Murmansker Flugplatz. Die Operation leitete aus London Konteradmiral Barry, der Befehlshaber der Unterwasserkräfte der britischen Flotte. Dieses Mal war die Jagd ernsthaft angelegt. An ihr beteiligten sich sechs Ozean-U-Boote und sechs Klein-U-Boote, die in den operativen Dokumenten als X-Schiffe bezeichnet wurden. Die großen Schiffe sollten die X bis zur Einfahrt nach Alten-Fjord schleppen und dann hinter den Minenfeldern auf ihre Rückkehr warten. Jedes Klein-U-Boot transportierte eine Zweitonnen-Explosivladung.

Die X brauchten absolut genaue Kenntnis vom Aufenthaltsort der „Tirpitz", zumal ihnen die begrenzten Energiereserven keine Suche des Schlachtschiffes erlaubten, und ebensolche genaue Kenntnis des Systems der U-Boot-Abwehr am Liegeplatz. Doch am Tag ihres Auslaufens, ich zitiere S. Roskill, „wußten sie noch nicht, welche Marinebasis sie angreifen würden".

Die Sondergruppe der englischen Luftaufklärung konnte die gestellte Aufgabe nicht erfüllen und Aufnahmen von Alten-Fjord machen. Alle Flüge waren ohne Ergebnis geblieben. Am 12. September, als die U-Boote mit den X im Schlepp bereits Kurs auf Norwegen hielten, starteten die englischen Spitfires noch zweimal, kehrten jedoch wieder zurück wegen der schlechten meteorologischen Bedingungen. Die Operation drohte zu scheitern. In London überwand man seinen Stolz — die britische Militärmission in Poljarnoje bat das Oberkommando der Nordflotte um Hilfe.

Um 14 Uhr 30 flog Hauptmann Jelkin nach Alten-Fjord zur Aufklärung. Die untere Wolkenschicht war nur zwei- bis dreihundert Meter hoch, stellenweise noch niedriger. Die Gipfel der Bergkuppen waren in der Wolkendecke verborgen. Um nicht die Orientierung zu verlieren, mußte der Pilot im Tiefflug fliegen. Die Schneemassen ließen das Flugzeug vereisen. Viele Male riskierte der Pilot, an den Berghängen zu zerschellen.

Nach zwei Stunden und fünfundvierzig Minuten erreichte der Aufklärer sein Ziel.

Das Wasser vor Alten-Fjord war von einem mächtigen Schneeregen wie zugedeckt. Jelkin ging bis auf fünfzig Meter herunter, bei seinem Flug über die Schiffe berührte er beinahe die Masten, um festzustellen, welches Schiff wo lag. Zu erkennen waren sie nicht, und fotografieren war sinnlos.

Hauptmann Jelkin hätte reinen Gewissens zurückfliegen können, wer würde ihm dafür einen Vorwurf machen! Er hatte Alten-Fjord erreicht — es war nicht seine Schuld, daß über dem Fjord ein Unwetter tobte. Aber Jelkin flog nicht fort, er kreiste weiter über den Schiffen. Das Erstaunlichste — er wurde nicht beschossen. Die einzige Erklärung dieser Seltsamkeit — die Hitlersoldaten gonnten das Flugzeug in dem undurchdringliche Nebel dicht über ihren Köpfen nicht identifizieren.

Fünfundzwanzig Minuten später (!) ebbte das Unwetter ab, die Sicht wurde besser. Die Küstenartillerie und die Schiffsgeschütze eröffneten sofort Feuer — die Sterne an den Tragflächen des Flugzeuges waren jetzt gut zu erkennen. Und Jelkin? Dreimal flog er im Tiefflug über den Fjord, fotografierte alle großen Schiffe und verschwand erst danach außer Sichtweite. Auf den entwickelten Bildern war jedes Geschütz zu sehen, das auf das Aufklärungsflugzeug geschossen hatte, fast im Direktschuß... Auf dem Deckungsflugplatz standen die Jäger, doch kein einziger Pilot wäre bei diesem Wetter gestartet. Jelkin hielt sich sechs Stunden lang in der Luft auf und vollbrachte das praktisch Unmögliche. „Als Jelkin die Bilder vorstellte", hieß es in dem Bericht, den wir im Archiv gefunden hatten, „waren die Engländer außerordentlich überrascht, und sie bekannten, daß sich unter ihnen niemand für einen solchen komplizierten Flug bei derartigem Wetter gefunden hätte. Die Engländer machten Aufklärungsflüge nicht unter fünftausend Meter."

Der chiffrierte Funkspruch über den Aufenthaltsort der „Tirpitz" ging in den Stab von Konteradmiral Barry ab, und die Fotografien von Alten-Fjord flogen mit einer Sondermaschine, dem Wasserflugboot „Catalina", nach London ab.

Ich hatte das Glück, mit dem ehemaligen Piloten des 118. Aufklärungsgeschwaders der Luftstreitkräfte der Nordflotte, dem Helden der Sowjetunion Oberst i. R. Pjotr Iwanowitsch Selesnjow zusammenzutreffen. Hier sein Bericht:

„Stimmt genau. Unter den Engländern gab es niemanden, der mit einer Spitfire niedriger als fünftausend Meter fliegen wollte. In Höhen über fünftausend Meter flog die Spitfire jedem Jäger der Faschisten davon — sie hatte solche Aerodynamik. In geringeren Höhen aber holten sie die Messerschmitts ein. Das ist die Lösung des Rätsels, weshalb Jelkin am 12. September 1943 seinen Auftrag erfüllte, die Engländer jedoch nicht. Wir sind mit ihnen an einem Himmel geflogen, nur eben ganz verschieden...

Leonid Iljitsch Jelkin war ein furchtloser, in hohem Maße talentierter Pilot. Er flog auf sechs oder sieben Typen von Aufklärungsflugzeugen. Jedes neue Flugzeug eignete er sich schneller an als alle im Geschwader. Der Krieg begann für ihn als Jagdflieger während des Finnlandfeldzuges. Im Großen Vaterländischen Krieg kämpfte er vom ersten Tag an, hatte Auszeichnungen für abgeschossene feindliche Flugzeuge. Zur Aufklärung ging er mit großer Unlust, fügte sich dem Befehl. Später, glaube ich, hat er selber verstanden, daß er sich mit seinem Charakter am besten für die Luftaufklärung eignete: mit seinem Durchhaltevermögen, seiner Selbständigkeit und seinen blitzschnellen Reaktionen. Aufklärer flogen damals so, wie vielleicht niemand weiter im Norden. Im Tiefflug, der Erdoberfläche folgend, fast den Boden streifend, flogen wir durch die Schluchten... Eine einfache Sache: da muß man plötzlich niesen. In zweitausend Meter Höhe — bitte schön! Aber in hundert Meter? Eine Sekunde lang ohne Orientierung und — ein toter Mann.

Fernsehen

Montag

23. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Fußballrundschau. 10.00 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 12.20—12.40 Parlamentarier von Algerien in der UdSSR. Dokumentarfilm. 16.30 Nachrichten. 16.40 Hornisten, meldet euch! 17.10 Dem XX. Komsomolkongreß entgegen. Der Forschergeist. 17.55 Die lustigen Abenteuer von „Alice". Spielfilm. 1. und 2. Folge. 18.25 Fußballrundschau. 19.10 Heute in der Welt. 19.25 Sendung über das Agrar-Industrie-Kombinat „Kuban". 20.00 Treffen auf Ihren Wunsch. Der Volkskünstler der UdSSR W. Atlantow. 21.30 Zeit. 22.05 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 2. Folge. 23.15 Heute in der Welt. 23.25—00.40 Agrippina Waganowa. Konzertfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Geheimnis des Vogels Sirin. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 Geschichte. 8. Klasse. N. G. Tschernyschewski. 10.05 GAP — der Weg zur Effektivität. Populärwissenschaftlicher Film. 10.35 Geschichte. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. L. N. Tolstoi. Krieg und Frieden. Die Entstehungsgeschichte des Romans. 11.35 Geschichte. 5. Klasse. Der Aufstand von Spartakus. 12.05 Universität landwirtschaftlichen Wissens. 12.50 Geschichte. Wiederholung. 13.20 Aus dem Leben und Schaffen von N. W. Gogol. 14.20 Religion und Politik. 14.50 Für Schüler über Physiologie und Hygiene. 15.20—15.25 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 Internationales Panorama. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des nationalen Gesangs- und Tanzensembles Pakistans. 21.30 Zeit. 22.05 Aus den Londoner Synfonien J. Haydns. Sinfonie Nr. 93. 22.35 Sport aktuell. 00.40—00.55 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.25 In Russisch. Sendeprogramm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Ökonomie, Wirtschaftsführung, Erfahrungen. Für reine Luft von Alma-Ata. 19.30 Musik der Sowjetvölker. Konzert des Ensembles des russischen Volksliedes aus Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Wir kehren im Herbst zurück. Spielfilm. 23.30 Tageskommentar. 23.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Dienstag

24. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 11.30—11.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Heute und morgen. Dokumentarfilm. 17.15 Autogramm. Literatur-Wissenstoto für Oberschüler. 18.30 Fotowettbewerb „Meine liebe Heimat". 18.40 Die lustigen Abenteuer von „Alice". Spielfilm. 3. und 4. Folge. 19.10 Universität landwirtschaftlichen Wissens. 19.55 Heute in der Welt. 20.10 Aus der Sammlung des Gosfilmofond der UdSSR. Fjodor Nikitin und Friedrich Ermler. 21.30 Zeit. 22.05 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 3. Folge. 23.10 Heute in der Welt. 23.20—00.30 Estradekonzert.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 Der Wecker. 10.05 Zeichentrickfilme. 10.35 Russische Sprache. 11.05 Für Berufsschüler. Musische Erziehung. Bildhauerei. 11.35 Die goldenen Schuhe. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 12.40 Französisch für Sie. 13.10 Die Freiwilligen. Spielfilm. 14.40 Sendung des TV-Studios Nord-Ossetiens. 15.40 Autorenabend der Volkskünstlerin der UdSSR G. Shubanowa. 16.50—16.55 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.15 Nicht nur für Sechzehnjährige... 20.00 UdSSR-Meisterschaft in Bob. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Wenn du gesund sein willst. 21.00 J. Haydn. Sinfonie Nr. 97. 21.30 Zeit. 22.05—23.40 UdSSR-Meisterschaft in Basketball. Männer. ZSKA — „Jalgiris". 23.40—23.55 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.25 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.35 TV-Station „Puls" in Karaganda. Auf dem Programm: Sinkende Stadt. Verschiedene Behörden, unterschiedliche Interessen. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Iwan und Marja. Spielfilm. 23.30 Tageskommentar. 23.40 Werbung. 23.45 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

25. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 3. und 4. Folge. 11.40 Einmal, nach sechs Jahren. Über eine kinderreiche Familie. 12.20—12.25 Nachrichten. 16.45 Unionsmusikwoche für Jugendliche. 17.45 Dadabai und der Wecker. Zeichentrickfilm. 17.55 Auf dem Land von Ellada. Filmrundschau. 18.40 Lustige Abenteuer von „Alice". Spielfilm. 5. und 6. Folge. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Herzen der Menschen gewinnen. Dokumentarfilm über das Schaffen A. Schilow, Maler, Preisträger des Leninschen Komsomol. 20.30 Die Fremden. 21.15 Konzert des Ensemles russischer Lieder „Wesnjanotschka". 21.30 Zeit. 22.05 Schachspiel um den Weltmeisterschaftstitel. 22.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 4. Folge. 23.30 Heute in der Welt. 23.40—00.50 Die Welt und die Jugend.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Gewissen der Wissenschaft. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 Europas Freude. Festival der Kinderlaienkunstkollektive. 10.50 Schachschule. 11.20 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.50 Die goldenen Schuhe. Spielfilm. 2. Folge. 12.55 Deutsch für Sie. 13.25 Über Julius Fucik. 14.15 Das Skalpell und die Fresken des Chirurgen Judin. Populärwissenschaftlicher Film. 14.35—14.40 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusikkultur. H. Berlioz. Die phantastische Sinfonie. 19.40 Zum Übergang auf Sommerzeit. 19.50 Wer diktiert die Mode? Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Musikkiosk. 21.15 Wenn du gesund sein willst. Ihre Biorhythmen. 21.30 Zeit. 22.05 J. Heydn. Sinfonie Nr. 98. 22.35 UdSSR-Meisterschaft in Fechten. 23.05—23.20 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.30 In Russisch. Sendeprogramm. 18.35 Nachrichten. 18.40 Die Brigade — das sind wir. TV-Studio Balchasch. 19.10 Dem Lehrerkongreß Kasachstans entgegen. Der Schulrat empfiehlt. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Zeit ihrer Fragen. Noch einmal über die Sorgen der Tierzüchter. 23.05 Tageskommentar. 23.15 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Donnerstag

26. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 4. und 5. Folge. 11.35—11.40 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Sport und Persönlichkeit. 17.15 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.00 Der Forschergeist. 18.30 Lustige Abenteuer von „Alice". Spielfilm. 7. und 8. Folge. 19.05 Wissenschaft und Leben. 19.40 Heute in der Welt. 19.55 S. Rachmaninow. Suite für zwei Klaviere. 20.20 Die Filmkamera schaut in die Welt. 21.30 Zeit. 22.05 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 5. Folge. 23.10 Heute in der Welt. 23.20—00.40 Sie war der Widerhall unserer Jugend...

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm über Schafhirte. 9.35 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Twer". 10.05 Unser Garten. 10.35 Konzertfilm. 11.20 Für Berufsschüler. Geschichte. 11.50 Zeichentrickfilm. 12.20 Spanisch für Sie. 12.50 Zwei lange Sirenezeichen bei Nebel. Spielfilm. 14.05 Mach mit, mach nach, mach's besser. 15.05 Es spielt Irina Ossipowa (Klavier). 15.30 Wissenswertes über Maler. E. Degas. 16.00—16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Es spielt J. Sidorow. Preisträger des internationalen Wettbewerbs (Bajan). 19.00 Für alle und für jeden. Handel ohne Anstehen. Moskau—Vilnius—Odessa. 20.00 Gemeinschaft. TV-Magazin. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Rhythmische Gymnastik. 21.15 Wenn du gesund sein willst. 21.30 Zeit. 22.05 Dokumentarfilm über „Die Mär vom Heereszug Igors". 22.35 Nachrichten. 22.45—23.30 UdSSR-Meisterschaft in Fechten.

Alma-Ata. 18.25 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Konzert italienischer Estradekünstler. 21.10 Das Feuer des Meisters. Dokumentarfilm. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Probleme des Gesundheitswesens. 22.35 Das Debüt. Kurzfilm. 23.05 Tageskommentar. 23.15 Werbung. 23.20 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Freitag

27. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Nachrichten. 9.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 5. und 6. Folge. 11.35—11.40 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Lustige Starts. 17.30 Dokumentarfilme aus der Sendereihe: „Aus dem Altag des Agroprom." 18.00 Lustige Abenteuer von „Alice". Spielfilm. 9. und 10. Folge. 18.30 Populärwissenschaftliche Filme über den Schaden des Alkoholismus. 18.45 Kamal Jumblat. Dokumentarfilm. 19.15 Mensch und Gesetz. Diskussion des Gesetzentwurfes über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung). 19.45 Heute in der Welt. 20.10 Spiegel der Bühne. Theaterrundschau. 21.30 Zeit. 22.05 Schachspiel um den Weltmeisterschaftstitel. 22.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 6. Folge. 23.30 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Rosenwind. Dokumentarfilm. 9.35 Muttis Schule. 10.05 C. Gozzi. Der Raabe. Bühnenaufführung. 12.05 Englisch für Sie. 12.35 Die Schatzinsel. Spielfilm für Kinder. 14.05 Sendung fürs Dorf. 15.05 Konzert der Studenten der Tanzschule Perm. 16.15—16.20 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Unser Haus. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Akademischen Chors russischer Lieder des Zentralfernsehens und des Unionsfunks. 21.15 Wenn du gesund sein willst. 21.30 Zeit. 22.05 Das Wort Andronnikows. Der Tagiler Fund. Populärwissenschaftlicher Film. 23.15 UdSSR-Meisterschaft in Handball. Männer. 23.50—00.05 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.25 In Russisch. Sendeprogramm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Ein Abend im Jugendklub. TV-Studio Pawlodar. 19.00 Wir stellen vor: Das Jugendtheater „Krug". TV-Studio Aktjubinsk. 19.30 Die Springbrunnen. Ballett. TV-Leningrad. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Tsch. Aitmatow. Jamila. Bühnenaufführung. 23.45 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonnabend

28. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 6. Folge. 10.30 Das Abc-Spiel. 11.00 Königin meiner Seele. Konzerfilm. 11.50 Zum Übergang auf die Sommerzeit. 12.00 Gemeinschaft. 12.30 Aus der Tierwelt. 13.30 Für alle und für jeden. 14.00 Konkret. Kleiner Bildschirm — große Sorgen? 15.30 Heute in der Welt. 15.45 Gefragt ist eine Idee. 16.45 Der Mensch kann alles. Dokumentarfilm. 17.45 Die Tscheluskin-Leute. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 20.10 Zeichentrickfilm. 20.25 Zwei Standpunkte. TV-Brücke Moskau — New York. Dialog sowjetischer und amerikanischer Journalisten. 21.15 Volksmelodien. 21.30 Zeit. 22.05 Sonnabendprogramm. 23.50 Leningrad — ein Museum unter freiem Himmel. Populärwissenschaftlicher Film. 00.20—00.35 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 A. Glasunow. Lyrisches Poem. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Musikprogramm der Morgenpost. 10.30 Die Weltkultur. Aus dem Leben und Schaffen von J.-S. Bach. 11.25 Der Salzhund. Spielfilm. 12.35 Die Rückkehr nach Chatyn. Bühnenaufführung. 14.10 Gesundheit. 14.40 Des Vaterlandes traute Namen. Gorki, Jahre und Tage. Dokumentarfilm. 15.10 Karakalpakische Suite. 15.20 Die zwölfte Nacht. Spielfilm. 16.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 16.50 Moskau. Großer Saal des Konservatoriums. Im Programm: Werke F. Chopins, S. Prokofjews, D. Kabalewskis. 18.50 Oleg, Nikolai und der Fortschritt. TV-Sendung. 19.15 F. Liszt. Ungarische Rhapsodie Nr. 12. 19.30 Die Heimat gab ihnen die Schwingen. Dokumentarfilm. 20.05 Es spielt E. Moskwitina (Harfe). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gymnastik. Internationaler Wettbewerb um den Preis der Zeitung „Moskowskije nowosti". 21.30 Zeit. 22.05 Die dritte Seite der Münze. Spielfilm. (Bulgarien). 23.20—00.55 UdSSR-Fußballmeisterschaft.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 14.20 Nachrichten. 14.25 Ökonomie, Wirtschaftsführung, Erfahrungen. 15.15 Die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR haben das Wort. 15.35 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Estrade, Estrade. Konzert. 21.00 Die Romantiker. Bühnenaufführung. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Die Romantiker. Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.05 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

29. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Sportlotto-Ziehung. 10.15 Der Wekker. 10.45 Ich diene der Sowjetunion. 11.45 Musikprogramm der Morgenpost. 12.15 Die Anerkennung. TV-Magazin. 12.45 Musikkiosk. 13.15 Sendung fürs Dorf. 14.15 Gesundheit. 15.00 Unionswettbewerb „Das Lied — unser Genosse!" 15.50 Das Friedensbanner von Roerich. Populärwissenschaftlicher Film. 16.00 Das können Sie auch. 16.45 Diese phantastische Welt. Mit Robotern scherzt man nicht. Spielfilm. 18.05 Musikprogramm. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Musikprogramm für Veteranen. 20.00 Filmpanorama. 21.30 Zeit. 22.00 Schachspiel um den Weltmeisterschaftstitel. 22.10 Siebzehn Augenblicke des Frühlings. Spielfilm. 8. Folge. 23.20 Nachrichten. 23.30—00.20 Konzertfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Die dritte Seite der Münze. Spielfilm. 10.35 Aus der Schatzkammer der Weltmusikkultur. 11.10 Russische Sprache. 11.40 Sendung des Lettischen Fernsehens. 13.00 Die Welt und die Jugend. 14.00 Institut des Menschen. Mann und Frau. 15.00 Koapp. Zeichentrickfilm. 1. bis 3. Folge. 15.30 Inseln im Ozean. Bühnenaufführung im TV-Theater. 18.15 Auch ich lasse eine lichte Spur zurück. Dokumentarfilm. 19.00 Die Gedenkstätte Abramzewo. 19.30 Gymnastik. Internationaler Wettbewerb um den Preis der Zeitung „Moskowskije nowosti". 20.15 Wenn du gesund sein willst. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Chors aus Kaunas. 21.30 Zeit. 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft. „Spartak" — „Ararat". 22.45 Theo Adam lädt ein. 24.00—00.15 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sendeprogramm. 11.00 Gute Laune. Konzert. 11.30 Zeichentrickfilm. 11.45 Der Freund. Sendung für Ober- und Berufsschüler. 12.25 Ich will alles wissen. 13.05 Die Welt des Schönen eröffnend. 13.35 Blümchen-Siebenschön. 14.10 Die Wissenschaft Kasachstans. Probleme der Einführung wissenschaftlicher Entwicklungen. 14.45 Immer lebe die Mutti! Konzert. 15.10 In Russisch. Filmspiegel. 15.25 Kasachstan im Schicksal. Der Schriftsteller Iwan Schuchow. 16.10 Unterhaltungsprogramm „Schaschu". 17.10 TV-Station „Puls". Der Schmerz meines Herzens. 17.50 UdSSR-Fußballmeisterschaft. „Kairat" (Alma-Ata)—„Dynamo" (Moskau). 19.45 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Melodien des Vaterlandes. Schöpferischer Abend A. Moldagainows. 23.10 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Redakteur L. L. WEIDMANN

НАШ АДРЕС: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата,
ул. М. Горького, 50, 4-й этаж, «Фройндшафт»

Индекс 65414

Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография
Издательства ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ28026
Заказ 10055